



# Mitteldutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag 'Die Brauns GmbH', e. m. b. H., Halle (S.).  
Die 'Mitteld.' erscheint wöchentlich 'am 1. - Freitagabend  
die Erscheinung infolge höherer Gewalt nicht be-  
rücksichtigt werden. - Preis: 10 Pf. monatlich 2,-, ein-  
jährlich 20,-. Bestellungen an den Verlag, Postfach 210, Halle.  
42 Hg., A. S. 1936. Druck: 'Die Brauns GmbH', Halle.

Die 'Mitteld.' ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Ver-  
ordnungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Krei-  
skreise. - Für unentgeltlich und anstandslos eingehende Bei-  
träge nach freier Gewässer übernommen. Berlin und Haupt-  
verteilung: Halle (Saale), Poststraße 47, Postamt 278 81.  
Sonderverteilungen überall im Gau. Postfach 210, Halle.

# Italien stellt Bedingungen

## Es verlangt von vornherein die Teilnahme Deutschlands in Brüssel Ottos Aussichten schwinden - Vasilan ist überrascht und verschupst

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 14. Juli. Die Abjage Italiens, an der Brüsseler Locarno-Besprechung teilzunehmen, hat die Aussichten für diese Konferenz — wie wir bereits berichteten — fast begraben. Italien verlangt die Erfüllung ganz bestimmter Forderungen, zu denen die Beseitigung der vorläufigen Mittelmeer-Abmachungen und die Hinzuziehung Deutschlands zu den Locarno-Gesprächen von vornherein gehören.

In englischen Kreisen neigt man bereits dazu, nicht ohne die Anwesenheit Deutschlands zu verhandeln, während sich Frankreich dagegen nach wie vor sträubt.

Zunächst besteht keine Aussicht, die Konferenz Ende Juli stattfinden zu lassen. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland betrachtet keine Million zur Vorbereitung der Konferenz als gesichert an und bemerkt sich nicht mehr um eine Vermittlung.

Dagegen sollen lebhaft diplomatische Gespräche zwischen London und Paris im Gange sein. Man sieht noch völlig im Sinne der deutsch-österreichischen Verständigung und wertet sie immer mehr als das große politische Ereignis von unübersehbaren Folgen für die künftige Entwicklung der europäischen Politik.

Zeichnete sich noch bis vor kurzem eine gewisse Einheitsfront gegen Deutschland, das man mit vereinigten Kräften zwingen wollte, in das System des „unverletzten Friedens“ einzutreten, ab, so hat sich die Lage fast über Nacht völlig geändert. Heute herrscht bei den Reichslocarnisten Verunsicherung und Unklarheit, man sucht nach einem neuen System, ohne jedoch schon zu weit zu sein, von dem großzügigen Angebot des Führers, das er in seinem Friedensplan niederlegte, Gebrauch zu machen.

Italien tritt mit neuer Marktschreie auf und liefert damit der Friedenspolitik Adolf Hitlers eine gute Hilfeleistung. Das belgische „Gloriale d'Italie“ schreibt, daß die italienische Antwort auf die belgische Einladung nach Brüssel eine glatte Abfuhr sei. Italien verlange die volle und sofortige Anerkennung des Planges, der Deutschland unter den eingeladenen Mächten und bei deren Beratungen aussteht. Ohne die vorhergehende vollständige, freimütige und öffentliche Klärung alles dessen, was der Sanctionsismus an italienischen Maßnahmen gefordert habe, gäbe es keinen neuen Aufbau Europas.

Die italienische Forderung zur Zustimmung Deutschlands zu den Locarno-Abmachungen bezieht sich nicht auf einen Beweis der Freundschaft aber auf der Gerechtigkeit und der gesunden Realpolitik.

Deutschland bemerkt mit dem Abkommen von Wien seinen Friedensgehilfen. Es ist im höchsten Grade unzufrieden, über ein Abkommen verhandeln zu wollen, ohne daß alle verantwortlichen Beteiligten zugegen seien. Das neue Locarno wäre ein schmerzlicher Hinweis auf schlechten Glauben, wenn es nicht an seiner Grundlegung beteiligt würde.

Das Blatt spricht dann von dem Anteil Italiens an dem deutsch-österreichischen Abkommen und nennt dieses ein Dokument der Klärung und Ordnung, das seine Vorteile für beide Staaten und ganz Europa habe. Der Wert des Abkommens werde am besten durch den Hinweis auf die Spannungszustände gekennzeichnet, die in den letzten beiden Jahren infolge der Situation der Diplomaten und der Generalität der kleinen Entente und infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen

Frankreich und England zu beobachten waren. Mit dem Abkommen habe in der Geschichte Mitteleuropas und des ganzen Kontinents eine neue Phase begonnen.

Auch die Belgrader Presse mißt dem Abkommen über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich die größte Bedeutung bei. Der Wiener Vertreter der Belgrader „Politika“ führt in einem längeren Kommentar aus, daß durch das Abkommen, obwohl in ihm die Sabburger Frage nirgends ausdrücklich erwähnt werde, die akute Gefahr des

Sabburger Legitimusismus beseitigt werde.

Eine gewisse Beruhigung herrscht lediglich in vatikanischen Kreisen, die durch das Ereignis völlig überrollt worden zu sein scheinen. Es veranlaßt, daß der Pönitius in Wien mit einer Demarche bei dem Bundeskanzler beauftragt worden sei, um die Hintergründe dieser Vorgänge aufzuklären. Man betont jedoch das Vertrauen, das man in die Person des Bundeskanzlers und die Kraft des christlichen Ständehaates haben zu können glaubt.

Wie von jähwärtiger Stelle verlautet, steht eine Vereinigung von praktischen Frauen zwischen Berlin und Wien unmittelbar bevor.

Sie wird sich auf den Reiseverkehr, insbesondere auf die Aufhebung der Einreisebeschränkungen, ferner auf das Führen des deutschen Hoheitszeichens und des Haltenkreuzes durch Reichsbedienstete in Österreich, sowie das Singen der deutschen Nationalhymnen in Österreich erstrecken. Eine grundsätzliche Einigung ist bereits erfolgt. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen wirtschaftlicher Natur.

# Spanischer Monarchistenführer ermordet

## Ein neues Opfer marxistischer Gewaltherrschaft

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Madrid, 14. Juli. Der Mord an dem spanischen Monarchistenführer Estela hat in weiten Kreisen die Bestürzungen, daß ein neuer Bürgerkrieg in Spanien bevorsteht, erheblich verstärkt. Der Bevölkerung der spanischen Hauptstadt hat sich nach Bekanntwerden des Mordes, der ganz offensichtlich einen politischen Charakter darstellt, größte Erregung bemächtigt.

Es folgten Gerüchte, daß weitere Attentate auf den Führer der katholischen Volkspartei Gil Robles und einen Rechtspolitiker geplant seien, die den Anschlägen nur dadurch entgangen seien, weil sie sich nicht in Madrid befanden. Aber die Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Estela wurde am Montag früh um 8 Uhr von Verlonen in Uniform der Polizei an seiner Wohnung entführt. Die Männer erklärten Estela, daß sie Befehl hätten, ihn zu verhaften. Estela hatte gegen diese Verhaftung, die mit seiner Zustimmung als Abgeordneter der Cortes nicht verhängt ist, protestiert. Er ist dann aber mit Gewalt zu einem Lastauto gezwungen worden, in dem er dann entführt wurde.

Seine Leiche wurde erst nach fünf Stunden in der Nähe des Friedhofes von Madrid gefunden. Zuerst fand die Polizei das Gesicht, das auf einer einlakenen Straße lag. Auf dem Boden des Wagens fand man Blutspuren, die bis zum Friedhof gingen. Hier lagen zwei Frieschloßbeinlinge, das gegen 4 Uhr früh haben aber fünf Zivilgardien und etwa ebensolche Zivilisten am Friedhofort erschienen und erklärten, der Leinwand sei tot an der Mordstätte müßte begraben werden.

Die Männer seien mit einem Polizeiwagen erschienen und schwer bewaffnet gewesen. Wir glauben, es handle sich tatsächlich um Polizisten und liegen sie deshalb auf dem Friedhof. Als man den Leinwand unter den Händen des Polizeiwagens bemerkte, konnte man sehen, daß die Leiche Schußwunden und Dolchschlaverletzungen an Gesicht und Körper aufwies. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

# Faschistenverfolgung in Spanien

Madrid, 14. Juli. Wie wir bereits kurz berichtet, drangen am Sonntag Unbekannte mit vorgehaltenen Pistolen in den Sendesaal der spanischen Rundfunkgesellschaft ein, wo sie vor dem Mikrophon faschistische Propaganda durch den Äther ließen. Unter den Verhafteten sollte dieser Streich erhebliche Anruhe auslösen.

Im Zusammenhang mit den Unruhen und dem Sturm auf das Rathaus in Valencia sind von der Polizei 18 Faschisten verhaftet worden, unter denen sich auch der Führer der Jugendorganisationen der katholischen Volkspartei Xeres Labrador befindet. Labrador hat eingeschrieben, dem Aufruf, der bei dem Überfall vor dem Mikrophon verlesen wurde, selbst ausgearbeitet zu haben. — Am Sonntag sprachen der Gouverneur sowie sozialdemokratische und kommunistische Delegierte im Rundfunk, um gegen die „faschistischen Mordanschläge“ zu protestieren.

Die Marxisten forderten die Bewoaffung des Volkes und griffen die Regierung heftig an, da sie nicht energisch genug gegen den Faschismus vorgehe.

# Freie Durchfahrt für Moskauer Flotte?

Montreux, 14. Juli. Zur Vorbereitung der entscheidenden Sitzungen der Meerengenkonferenz haben am Montagabend die Besprechungen zwischen den Hauptdelegierten wieder eingesetzt.

Stimson hatte eine längere Unterredung mit dem aus London zurückgekehrten englischen Delegierten Rendell. Später verhandelte Paul Boncour, der aus Paris wieder eintraf, mit dem türkischen und dem russischen Außenminister.

Wie man hört, enthalten die neuen Richtlinien des englischen Kabinetts ein völliges Nachgeben in der Frage der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe in Friedensezeiten; hierfür soll eine quantitative oder qualitative Beschränkung mehr vorgezogen sein. Für den Anteil über die eventuelle Erfüllung von Bisterrabündnisverpflichtungen und regionalen Bisterrabündnisverpflichtungen eine regionalen Bisterrabündnisverpflichtungen eine Kompromißformel vor, die in türkischen und französischen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen wird. Immerhin wurden die Aussichten für einen positiven Abschluß der Konferenz am Montag günstiger beurteilt als bisher.

# Erbeben in Chile

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Santiago de Chile, 14. Juli. Die chilenische Hafenstadt Talca ist am Montag von einem schweren Erdbeben erschüttert worden. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums wurden über die Hälfte der Stadt in Trümmer gelegt. Unter den Hunderten von Häusern, die durch die fürchterliche Erschütterung zum Einsturz gebracht wurden, befanden sich auch viele amtliche Gebäude, so das Rathaus, die Hauptpost und das städtische Krankenhaus.

Da die Verbindungen zerstört sind, ist es noch nicht möglich gewesen, genaue Ziffern über die Verluste zu erhalten. Man befürchtet jedoch zahlreiche Tote. Vertreter der Behörden sind im Flugzeug unterwegs, um die Rettungsarbeiten in die Wege zu leiten. In der zerstörten Stadt erhalten immer bewaffnete Karabinieri die Ruhe und Ordnung aufrecht.

Der chilenische Außenminister Crujeira hat die Zentralbank, welche die gesamte Einnahme und Ausgabe des Landes kontrolliert, mit der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien beauftragt. Als Datum für die Aufhebung wurde der heutige Tag festgelegt.

# Moskaus Hand in Ecuador

Quito, Ecuador, 14. Juli. Die Polizeibehörde hat sieben bekannte Verhafteten, darunter den früheren Präsidenten, Oberst Luis Parra Alba, verhaftet. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, sie hätten einen Versuch zur Errichtung einer Sowjetregierung der Soldaten, Arbeiter und Bauern geplant. Die Verhaftungen, so wird erzählt, hätten beabsichtigt, das Eigentum der Banken, Kirchen und politischen Führer zu beschlagnahmen, um es zu verstaatlichen. Ebenso sollten weitere Sandkredite, die sich jetzt in Brüssel befinden, zu Siedlungszwecken eingesetzt werden.

# Sozialismus der Tat

Königsberg i. Pr., 14. Juli. Gouletter Oberpräsident der Provinz hat einen von den Leitern aller ostpreussischen Parteiführern mitunterzeichneten Aufruf an die gesamte Bevölkerung Dirpreußens erlassen, sich durch aktiven Einsatz an der Einbringung der Ernte zu beteiligen. Schlichter an Schlichter wurde ihr Gouletter, werden die Männer des Gaues Dirpreußens, dem Schneidebecken bis zum Stadtdirektor, an den kommenden fünf Sonntagen in den Dienst dieser beispielhaften sozialistischen Aktion treten. Für jeden Helfer zahlt der Bauer pro Tag einen Ehrenlohn von einer Reichsmark in den Kampfjahren der Partei.



# 14. Juli - Tag der Komintern?

## Gelten die Umsturzvorbereitungen der Sowjets dem französischen Nationalfeiertag?

Von unserem Sonderkorrespondenten

Paris, 14. Juli. Mit Befriedigung hat die Komintern den Ablauf der ersten Generalprobe ihrer Bestrebungen in Frankreich mit dem Streiks zu Ende geführt. „Die größte Revolution ist unendlich verlaun“, erklärte Thorez. Die Entwicklung freisetzt weiter und wird sich in den nächsten Monaten gemäß dem Willen Moskaus zur Entfaltung verorten. Die jetzt bekannt wird, fand am 5. Mai in Moskau eine Sitzung der Komintern unter dem Vorsitz von Stalin statt. Damals wurde beschlossen: Der Sieg der Volksfront in Frankreich ist mit leichter Energie auszunutzen. Mit allen Mitteln muß die Errichtung der Volksfront ohne Beteiligung der Kommunisten möglichst werden. Gleichzeitig muß die Werbung für die Kommunisten verstärkt. Am 14. Juli muß sich die Partei verifiziert haben. Diese Willens wird in allen Teilen befolgt. Daß der französische Nationalfeiertag in dieser Beziehung eine besondere Rolle dabei spielt, geht aus dem Befehl hervor. Während der Streiks verarmte sich die Komintern nochmals in Moskau. Am 2. Juni wurden für die französischen Kommunisten folgende Weisungen herausgegeben:

### Ende des bürgerlichen Staates

1. Aufhebung der Regierung durch unerfüllbare Bedingungen. Schwächung des Staates durch Ausschüttung aller nationalen Kräfte aus der Armee, der Seemarine und der Polizei.  
2. Schaffung von revolutionären Aktionsmittelpunkten unter kommunistischer Leitung und Heranbildung von Kadern zur späteren Übernahme der Fabriklieferungen. Anstellung von losen Streiks zwecks Unterbrechung des französischen Wirtschaftslaufens unter der Komintern.

3. Ausschüttung der Sozialisten und der Volksfront aus dem Endkampf gegen den bürgerlichen Staat.

Diese Grundlinien des kommunistischen Programms auf die Macht in Frankreich werden genau befolgt. Die Regierung blum hat die Säuberung der Staatsstellen von „unzuverlässigen Elementen“ bereits angenommen. Genauso fördert der Säuberungsprozess unter dem Diktator in der Armee und der Polizei fort. Die von den Kommunisten in der Armee eingerichteten „Uderkommissionen“ reichen ununterbrochen Blüten von „Falschkeiten“ ein. Dadurch wird Unruhe und Unzufriedenheit in die Armee gebracht und ihre Schlagkraft systematisch untergraben. Dazu kommt, daß die Soldaten zu „Prozessierungen“ aufgemuntert werden, die unter dem Diktator, der Bildung von Solidaritäten vorbereiten sollen. Dasselbe Verfahren wird auch in der Kriegs- und Handelsmarine angewandt.

Um die nationalen Vereinigungen unterdrücken zu können, treten ausgewählte Jungkommunisten in deren Reihen ein, um dort durch absichtliche herbeigeführte „Zwischenfälle“ die „Staatsgefährlichkeit“ dieser Bünde zu erwirken. Gleichzeitig wurde am Sitz der Komintern in Paris ein eigenes Spionagebüro errichtet. Das unter der Leitung von Ercoli steht. Die Arbeit dieses

Komitees ist sorgfältig getarnt und scheint sich der „Internationalen Roten Hilfe“, die große Geldmittel zur Verfügung stellt. Soweit bekannt, hat sich das Komitee aus vier Arbeitsgruppen für Gewerkschaften, Handelsmarine, Armee und Kriegsarmee sowie Propaganda zusammengesetzt. Der Arbeitsplan ist auf den Grundrissen der russischen bolschewistischen Revolution von 1917 aufgebaut. Zu diesem Zwecke wird über das ganze Land Geheimkomitees verteilt, die intensive Propaganda durch Broschüren, Handbrettel und sog. „Parillons“ betreiben. Für diese Propaganda wurden neuerdings 3 Millionen Franken von Moskau bewilligt. Die Summe wurde durch Willy Münsinger über die „Woy“ ausgeschüttet.

Unter der Leitung des Polen Pityth werden die Landarbeit für die kommunistischen Ziele bearbeitet. Zu diesem Zwecke sind fünf Hingende Kolonnen ausgeschickt, die die revolutionären Ziele durch Wort und Schrift verbreiten und besondere Streitzentralen errichten. Der Streik soll in der Vorbereitung der Steuern bestehen und in Verbindung mit den revolutionären Transportarbeitern die Ermahnung der Städte und der Armee La mlegen. Um den Einfluß des Jungführers Dorogues zu brechen, sind Jungkommunisten als Vertretung in den Reihen der Bauernpartei tätig.

Die „Internationale Roten Hilfe“ unter der Leitung der Stajowa stellte alle ihre Nieder-

lassungen (etwa 500) zur Verfügung. Außerdem wurden drei neue Schulen errichtet zur Veranlassung wichtiger Arbeitsteile, die als besondere Schülinge der Volksfront in die Verwaltungsstellen eingeleitet werden, um so die notwendigen Vorbereitungen für die Revolution zu treffen. Außerdem werden die Sender- und Empfangsstellen des kommunistischen Senders ausgebaut und so eingerichtet, daß sie der Lage sind, die offiziellen Sendungen zu hören, um damit den französischen Nachrichtenstand auszusagen.

### Verbindungsleute überall

Hand in Hand mit diesen militärischen Stützpunkten arbeiten die Hilfsgruppen der „Hilffürler“. In ihnen ist die Elite der männlichen und weiblichen Kommunisten zusammengefaßt, die unter dem Deckmantel der Internationalen Roten Hilfe die Gewerkschaften zerschlagen.

Alle diese Organisationen unterstehen einer, von der Komintern nach Paris beorderten Zentralleitung „L'Internationale“. Die wichtigsten Posten nehmen Welle, Detoff und Klog, der ehemalige Mitarbeiter von Marzoll ein. Sie arbeiten den Generalplan des von ihm begründeten Subversivens. Den Komintern wird die Spezialanweisungen an alle Einstellen gegeben und auch das per-

## Plus der Wehrmacht

### Wer darf das Vermundetenabzeichen tragen?

Das Reichsarbeitsministerium hat seinen Erlaß herausgegeben, durch den der Führung des Vermundetenabzeichens zugelassene Verwundete eine Ermäßigung erlangen. Künftig sind auch Angehörige der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobillkorps und des freiwilligen Motorbootkorps berechtigt, das Vermundetenabzeichen zu tragen, wenn sie während ihrer Tätigkeit im Kriegsbereich eine Kriegsverletzung erlitten haben. Anträge auf Verleihung des Abzeichens sind bis zum 31. Dezember dieses Jahres an die Versorgungsämter zu richten.

Einmalig geheim gehaltene Feinden, das den Generalstreik als Aufsturz zum Sturm auf die Macht einleiten soll. Der Angriff soll in allen Landesteilen gleichzeitig erfolgen und zwar so, daß die Gesellschaften überfallen werden.

Langsam schritt sich auch bei Radiofunkstationen die Erkenntnis durchdringen, daß sie von den Kommunisten als Werkzeug für deren Zwecke mißbraucht wurden. Ihr Widerstand gegen die Unfähigkeit der Regierung während der Streiks verhielt sich und besonders auf dem Lande wüßte die nationale Regenerierung. Da sie sich aber gegen diese machtvolle Organisation der Komintern durchzusetzen vermag, werden die Ereignisse erweisen. Wenn keine eintr, daß 80 Prozent der Stellen zu Grunde gehen können, wenn nur die 10 Prozent übrig sind, die die Revolution ausrichten. Diese Maxime gilt heute mehr denn je bei den Komintern und heute ist Nationalfeiertag in Frankreich. Wird er im Zeichen des blutigen Sowjetismus oder der Erfolge stehen?

# Wilson's 14 Punkte eingepakt

## Der zionistische Betrug an den Arabern

Eigener Bericht der „MNZ“

O. Kr. Jerusalem, im Juli. Chaim Weizmann ist der Führer des zionistischen Movements. Man ist ihm und die gesamte Einwanderung der Juden nach Palästina zuzuschreiben. Die Araber und die jüdischen Gegner dieser Einwanderung, denn ihnen ist es das Land, es verteilten es nun schon seit dem Jahre 1919 — in fünf Staffeln — mit der Waage in der Hand gegen die Araber — eingetrieben. Diese sollten den Arabern den Willen der Juden aufzwingen. Es gelang mit der Waage in der Hand.

Die Juden führen ihr „Recht“ zur Einwanderung zurück auf die einseitige Forderung der Deklaration vom Jahre 1917, die ihnen ihr „jüdisches Nationalrecht“ verleiht. Die Araber, denen man das doch wegnehmen mußte, was man den Juden gab, wurden hierüber gar nicht befragt. Sie fanden an Englands Seite damals im Kampf gegen die osmanischen Sultane. Während die Araber um ihre Freiheit kämpften, die ihnen von England schon im Jahre 1915 feierlich versichert wurde, hatten es die Juden leicht fertig, die Araber um die Frucht dieser Freiheit zu bringen. Das gelang ihnen einmal mit der Hilfe Balfours, des einzigen Privatsekretärs des englischen Vizekönigs in Palästina. Schon bald danach aber empfand Balfour doch die Einseitigkeit des von ihm begründeten Subversivens. Den Juden war danach um ihr „Recht“ sehr lange gegangen, und so legte der zionistische Führer Chaim Weizmann in einem in London geschlossenen Vertrag mit dem Araber Chaim Weizmann ein „Einkaufsrecht“ an den Arabern heimlich. Die Araber behaupten nun, daß dieser Vertrag am 3. Januar 1919 reichlich mysteriös und in wichtigen Zulagen gefälscht sei und wollen die Beweise für diese Fälschungen in Händen haben. Gegenwärtig sind die zionistischen Juden daran, den Arabern die Beweise für die behaupteten Fälschungen abzufragen. Sie sollen sich aber, wie nun wieder die Araber feststellend erklären, an Sicherheit im Araber Arabiens befinden und sollen bald der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Das müßte natürlich für die Juden und ihr „Recht“ tödlich wirken, denn dann hätten sie ja auf Grund einer Fälschung in Palästina, und die Kampfe der Engländer gegen sie wären wirklich nicht mehr zu „erklären“.

Der Vorgehensweise soll übrigens nicht die Tatsache anheimfallen, daß der Führer des zionistischen Movements, Chaim Weizmann, ein Delegierter des Friedenskonferenzen von Versaill im Jahre 1919 war, in welchen die Türkei — damals schon unter Führung Kemal Paschas — ihr „Versailles“ unterlegt bekamen. Seitdem können es die Juden in der Türkei nicht mehr zu der Behauptung erheben, daß sie unter der Herrschaft der Engländer seien. Damals eroberte der amerikanische Friedensdelegierte, Staatssekretär Lansing, die Forderung, man möge den Begriff „jüdisches Nationalrecht“ aufheben, das in seiner allgemeinen Verfassung zu großen Differenzen Anlaß geben könne.

Aus den Reihen der englischen, französischen, italienischen, griechischen, rumänischen, serbischen Friedensdelegierten fand damals Chaim Weizmann auf und erklärte im Namen der Delegierten, und in dem des zionistischen zionismus, daß unter dem Begriff „jüdisches Nationalrecht“ zu verstehen sei, daß Palästina genau so jüdisch werden sollte, wie England, englisch und Amerika amerikanisch sei. Weizmann ließ also damals die Masse vollkommen fallen und Laning mußte, da alle „Kollegen“ sich hinter die Buschlinie Weizmann stellten, auch damals die 14 Punkte seines Herrn und Welters aufgeben. In die Falle waren, Er sah, wie die Araber um ihr Selbstbestimmungsrecht betrogen wurden und er konnte ihnen nicht mehr helfen, da er sich selbst nicht einmal mehr zu helfen wußte. Dabei waren es in ausfallender Weise die Araber, die der Entente

den Krieg gegen die Türkei geminnen helfen, was England schon im Jahre 1915 in der Weise estomiert, daß es allen arabischen Arabern ein unabhängiges, großarabisches Arabien natürlich eingeschlossen, feierlich verspricht.

Hinter dem Rücken der Araber wurde dieses feierlich versprochene Großarabien aber schon wenige Monate später in einem Geheimabkommen zwischen England und Frankreich aufgehoben. Frankreich ließ sich darin Spanien und den Libanon „zuteilen“, während unter die englische Einflusssphäre alle übrigen arabischen Gebiete in Anspruch nahm. Ein Jahr später schloß sich daran als weiterer einseitiger Akt die Erklärung der Balfourdeklaration. Dieser Einseitigkeit wegen wurde den Juden schüßel und sie vertriehen durch verschiedene, noch heranzulebende Manipulationen den Entzweien heimzuleiten. Im Zuge der baldigen Klärung dieser Angelegenheit wird wohl auch die Rolle aufgedeckt werden, die neben Chaim Weizmann der sogenannte Oberst Lawrence spielte, der letzter dreimal verstorben ist. Schon wenige Monate darauf erließ Weizmann sein Diktat: Palästina muß so jüdisch werden wie England englisch ist. In seinem Stadium hat man natürlich die eigentlichen Kriegsteilnehmer, die Araber, gefragt. Sie hinterging man so, wie man sie später von jüdischer Seite her brutalisierte. Und nun wird man auch verstehen, warum die Araber schon fünf Aufstände erlittenen und warum sie jetzt Krieg in Palästina gerade mit jenen Methoden führen, die ihnen der sogenannte Oberst Lawrence in den Jahren 1915 bis 1917, die es für England ganz wertvoll, Gemeine, die nun plötzlich nach rückwärts losgehen.

## In wenigen Tagen

Der zweite große italienische Seima-Transport nach Ostafrika, das 60. Jägerregiment der Division Gecimana, ist am Montagvormittag in Liozna eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Gibraltar werden heute der englische Kreuzer „Petra“ und die 60. Jägerregiment der Seimaflotte nach England zurückgeführt.

Nach einer Meldung aus Ottawa sind die mit Wirkung vom 15. Juli auf dem Berodungswege erlassenen Bestimmungen Kanadas über die Sühne Maßnahmen gegen Japan ausgegeben worden.

Das russische „Sindenburg“ ist am Montag um 12.46 Uhr MEZ glatt in Petersburg gelandet.

# Noch immer stöhnt Amerika

## Am schlimmsten ist es im „Tal der Demokratie“

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP, Chicago, 14. Juli. Dünste, regenschwere Wolken trugen gestern den ganzen Tag über den amerikanischen Nordwesten und brachten den arabischen Erde in vielen Gegenden die erste Feuchtigkeit. Aus Nord-Dakota wird ein großer Regenfall berichtet, der den grauen Staub wieder in dunkle Erde verwandelt.

Aber nicht in allen von der Trockenheit betroffenen Gebieten ist der erste Regen gefallen und in manchen Bezirken kommt er wohl überhaupt zu spät. In den beiden Dakotas beginnen viele Farmer bereits, ihre Häuser, Geräte und landwirtschaftlichen Maschinen zu verkaufen und ihre von Trockenheit und Hitze gefüllten Felder zu verlassen.

Das Tal des Mississippi, das den Namen „Tal der Demokratie“ trägt, leidet nicht immer unter den erdärmungslosen Strahlen der Sonne und die Augen der Menschen können am westlichen Horizont, um nach Regenwolken auszusuchen.

In Tampa hat der Meis bisher die Hitze überleben können, weil er seine Wurzeln ziemlich tief treibt. Aber auch hier beginnt

die Hitze sich jetzt so auszuweiten, daß die Maisernte gefährdet wird. Langsam nur bringt das kühlere Wetter aus dem Nordwesten vor. Der Regen hat nicht nur Feuchtigkeit, sondern auch Feuchtigkeit gebracht. Die Hitze der Regenzeit, die durch die beiden Dakotas verläuft, trennt die kühlen Gebieten von den noch immer heißgeplagten Landstrichen. Während auf der heißen Seite noch immer Temperaturen von 98 bis 100 Grad herrschen, ist sie auf der anderen Seite auf 20 gefallen. Überall, wo Regen fiel, geht die Temperatur rapid.

In der Gegend um Cincinnati, die noch immer von Hitze und Trockenheit heimgesucht ist, kann die Ernte nur durch einen guten 24stündigen Regenfall gerettet werden, so erklären die landwirtschaftlichen Sachverständigen.

Die Hitze der Tobesopfer, welche die Hitze welle insgesamt gefordert hat, ist noch weiter gestiegen. Die Schattungen haben jedoch ziemlich auseinander. Im Mississippi-Tal die Hitze in der letzten Woche täglich durchschnittlich den Tag von 50 Millionen herbeigeführt haben. Den Gesamtsummen schätzt man bereits auf 400 Millionen Dollar.

**Wunderwunder in. Oglanob Postl mon in 10 Minuten mit Opekta**  
denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.  
Wichtig! Opekta gibt es nur noch in Original-Flaschen (Original-Isol)





## Pimpflager Nachtigalleninsel fertiggestellt

### Zeltstadt entstand über Nacht im Regen - Hallenser Pimpfe wohnen ab heute eine Woche am Saalestrand - Ausstellung „Jungvoll gefaltet 1936“ wird eröffnet



Pimpfe errichten an der Saale 60 Zelte

Der Jungbau 1/36 Halle, der 5000 bis 6000 Pimpfe führt in diesem Monat ein Ferienlager an der Saale durch. Das Lager wird heute eröffnet, in ihm kommen in den nächsten zwei Wochen etwa 2000 Pimpfe unter. Die Aufbauten wurden durch den Regen verzögert, die Stadt der 60 Zelte aber soll bis zur Eröffnung in den heutigen Mittagsstunden stehen.

Am Jungvolkheim, in unmittelbarer Nähe des Regens, wird am Nachmittag eine Ausstellung eröffnet, die Einblick in die Arbeit des Jungvolks geben soll. Lager und Ausstellung können vom heutigen Nachmittag ab besichtigt werden.

Der Regen peitelt in die Saale, er heht über die Stadt und als es gehen in den Abend ging, schüttelte der Sturm die alte Poppelallee, die am Stadtrand über die Schlageterbrücke den Weg zur Nachtigalleninsel weist. Da draußen im weichen Gelände ist nun eine Zeltstadt entstanden, bis in die letzte Nacht hinein wurde an ihr gearbeitet. Heftstürme entkamen, die Pimpfe schlugen Zeltdächern auf, sie trieben Heringe und Pfähle in den Boden und schon hatte in den Abendstunden die Woche ihren Platz im Lagerertrags bezogen. Sie stand zwischen hohen Lorfbäumen, sie stand da die Nacht hindurch zwischen Regen und Nieselregen am Eingang zur Stadt der Pimpfe.

### Zehn Meter hoher Wachstum

Die Käume aus Stahlwerk am Lagerertrags haben Platz für die Schwämme, einen besonders guten Überdacht über das Lager wird der im Aufbau begriffene Wachstum vermitteln, der zehn Meter hoch aufsteigt und auf dem Quastpfeiler, Fernsprecher und ein Scheinwerfer eingebaut werden. Die 60 Mannschaften, welche, in denen im einzelnen immer zwölf Pimpfe unterkommen, Kuchengasse, Früherzeit und Geratesche leben längs einer Straße



Stroh fassen für das Zeltlager

Lagerstätte ausgerichtet, die den Namen „Bernhard-Strasse“ erhalten hat zur Erinnerung an den ermordeten Jungvolkführer unseres Gebiets.

### 1000 Pimpfe rücken ein

Im Lager können 1000 Pimpfe unterkommen, sie halten in den heutigen Mittagsstunden hier ihren Einzug. Eine Woche hindurch leben sie hier draußen, sie dürfen das Lager nur mit einem Laubschnein in der Sand verlassen,

zwischen ihnen und dem Elternhaus liegt die Disziplin des Jungvolkes. Wenn die erste Woche Lagerleben vorüber ist, werden an dere 1000 Pimpfe die Zelte beziehen, in das am Ferienlager zusammen 2000 Jungvolks des Jungbau Halle 1/36 teilnehmen. Sie sind aber dennoch nicht völlig vom Elternhaus abgetrennt, schon vom heutigen Nachmittag ab können Eltern und Gatte des Lagers beistehen und die Pimpfe bei ihrer Arbeit beobachten.

### Sinn des Lagerlebens

Und das ist auch Zweck und Ziel dieses Lagers, zu zeigen, wie das heimische Jungvolk seine Arbeit 1936 gefaltet. Einige Stunden täglich wird Sport getrieben, die Lagers teilnehmer haben die Bedingungen für das Lagerertrags zu erfüllen, die neuen Pimpfe mühen ihre Pimpfenprobe bestehen, dabei geht es nicht nur um sportliche Leistungen, sie kommen mit der weltanschaulichen Ausrichtung in Berührung, sie sollen auf den Weg gewiesen werden, der

über die Pimpfzeit zu einem größeren Ziele führt.

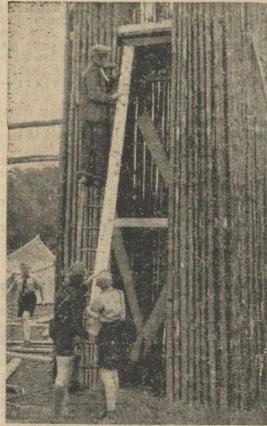
Am Jungvolkheim an der Schlageterbrücke, der früheren Feinheitschule, haben die Pimpfe eine Ausstellung errichtet. Sie hat ihnen lange Wochen Arbeit gemacht, aber diese Ausstellung, so meinen sie, muß entstehen, um den Eltern einmal zu zeigen, wie es in den Einheiten des Hallenser Jungvolks aussieht und wie hier Jugend an sich arbeitet. Da sind im großen Saal, das sich auf der Nachmittagsseite dem Lager gegenüber erhebt, eine Reihe von Dienräumen und Unterkünften vorbildlich eingerichtet worden, man kann die Geschäftsstelle eines Pimpfens betrieblieh in ein Jungvolksoffizier ein einen Blick werfen, man geht durch Aufenthaltsräume, Bibliothek, Schlaf- und Licht dann im Führerzimmer vor einem Tischlich Gerichte, die hier anfänglich der Ausstellung eingerichtet wurde.

### Im großen Gemeinschaftssaal

Die Ausstellung, die im großen Gemeinschaftssaal fortgesetzt wird, zeigt dort die Arbeitsgestaltung des Jungbau Halle bis in die kleinsten Einzelheiten. Bildtafeln weisen auf die Organisation hin und geben Belehrung über den Dienst der Pimpfe, über Aufbau des Jungvolks, sie zeigen das hässliche Wachsen des Jungbau Halle, der 1933 nur 29 Jungvolks an die Hitler-Jugend abgab, aus denen schon 989 Jungvolks wurden, die in der Hitler-Jugend eintraten. Weitere Tafeln zeigen die Arbeit der Personalstelle, die gute Zusammenarbeit mit den Schülern, sie unterrichten über die Tätigkeit des Personalrats und über die weltanschauliche Schulung über die gesundheitliche und soziale Betreuung der Pimpfe. Kellende Zahlen unterrichten über das Freizeitvergnügen am dem 1935 im Gebiet 6800 Pimpfe teilnahmen. Durch die Kinderlanderscheidung kamen im Gebiet Mittelrand 1935 über 5800 Jungen und Mädchen nach auswärts. Den Abschluß der Ausstellung bildet eine Abteilung, in der die körperliche Schulung der Pimpfe gezeigt wird.

### Nun beginnt das Lagerleben

Es ist keine Kleinigkeit, 1000 Pimpfe auf einmal in einer Zeltstadt zu betreten, viele Hände haben sich zur Verfügung gestellt, um am Aufbau und der Unterhaltung des Lagers zu helfen. Ein Arzt wacht über den Gesundheitszustand der Jungvolks. Die NS-Frauenschaft wird im Küchenamt arbeiten, eine große Schar will verlorat sein. Die Speisefarte des Lagers ist reichhaltig, es gibt am Morgen warme Suppe und zu den Mittagessen abwechslungsreiche beformliche Kost. Die Eltern, die ihren Jungen mitbringen im Pimpfenlager haben, aber können sich selber überzeugen, wie es ihm ergeht, das Lager steht zwei Wochen hindurch allen geöffnet.



Baum: 3003-Bilberstein  
So entstand der Lagerort

### Landwirtschaft braucht Arbeitskräfte

Die Arbeitslosensiffer laßt im Bereich des Arbeitsamtes Halle im Juni um weitere 17,7 u. h. auf 6446. Damit ist der tiefste Stand der Arbeitslosigkeit seit dem Januar 1933 erreicht worden. Er liegt um 377 tiefer als der Tiefstand des Jahres 1935.

Die Wirtschaftsbekämpfung in allen Zweigen hielt weiter an, so daß kaum Freizeigungen erfolgten. Im Gegenteil wurden die Belegschaften allenthalben aufgeführt. An der Beilegerung waren sowohl die Saison- als auch die Reichslandarbeiter beteiligt. Die Nachfrage nach jüngeren Arbeitskräften war in der Landwirtschaft so stark, daß alles verfuht wurde, wenigstens einen Teil der benötigten Kräfte bereitzustellen. Trotz großer Bemühungen gelang es aber nicht, den Mangel abzufüllen.

### Karl Boyde 70 Jahre alt

Seute, am 14. Juli, feiert der Kantor und Organist an der Paulusträße Karl Boyde seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1866 wurde er in Pouch bei Bitterfeld geboren. Als Lehrer in Schleuditz nahm Boyde Gefangnis, sich in Leipzig musikalisch weiterzubilden. Als der Bau der halleschen Paulusträße seiner Vollenbung entgegenging, übernahm er hier das Amt des Kantors und Organisten. Auf der nächstfolgenden und wichtigen Aufgabe, dem evangelischen Gottesdienste zu dienen, ergo er seinen Chor bald so weit, daß er auf breiter Grundlage in besonderen öffentlichen Aufführungen die Kirchenmusik pflegte. Allmählich ging Karl Boyde hierbei immer mehr zu einer fast ausschließlichen Beschäftigung mit der Handpfeife über. So wurden seit 1907 von J. S. Bach 44 Kantaten, mit Wiederholungen über 100 Kantaten, dazu das Weihnachtsoratorium dreimal aufgeführt; von Sämuel wurden seit 1920 neun Oratorien und vier andere Chorwerke, mit Wiederholungen über 20 Chorwerke, gebracht.

Außer dieser nachschöpfenden Arbeit schrieb Boyde selbst Motetten, Choralepsodien und geistliche Lieder für den gottesdienstlichen Gebrauch. Manderlei Ehrungen lohnten ihm sein Wirken. So wurde ihm der Titel eines Kirchenmusikdirektors und anfänglich des 250. Geburtstages Fandels die Handpfeife verliehen.

### Pfarrer Ragochy 70 Jahre alt

Pfarrer I. S. Guitas Ragochy, früher in Braunschweig, wird am 15. Juli 70 Jahre alt. Aus Weiskalen kommend, kam er 1897 nach Wörmitz und 1903 nach Braunschweig, wo er u. a. den Kalender für Ortsgemeinde und Heimatlande für Halle und den Saalkreis herausgab und in den Reichsverband des Evangelisch-Sozialen Volksverbandes für die Provinz Sachsen berufen wurde. Besondere Verdienste hat Pfarrer Ragochy an dem halleschen Pfarrereverein, dessen Vorsitzender er ist.

## Es geht in die Banerische Ostmark

### 1000 Hitlerjungen ziehen von Halle aus auf Fahrt

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden des Sonntag nahmen 700 Hitlerjungen des Bannes 302 Merleburger Wäldchen von ihren Arbeitsstätten, um sich in 88 Fahrtgruppen die Schönheit der Ostmark des Reiches zu erwandern. Nach achtstündiger Fahrt kommen alle Fahrtgruppen wieder in einem Zeltlager am Fuße des Großen Arber bei Sommerau, eine der landschaftlich schönsten Gegenden des Banerischen Wäldes, zusammen. 45 Hunderte werden die Jungen unseres Gauces der Arbeit für acht Tage beherbergen. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß an dieser Fahrt fast ausnahmslos Jungarbeiter und Lehrlinge teilnehmen. Im Mittwöch-

den den 700 Jungen des Merleburger Bannes 1000 weitere Jungen aus dem Gebiet Mittelrand folgen, die sich in Halle treffen werden.

Bei der Vorbereitung dieser Fahrten waren natürlich auch manderlei Schwierigkeiten zu überwinden. U. a. mußte die Freizeit der Jungarbeiter geregelt, die Finanzierung sichergestellt werden, Stroh für das Lager mußte 430 Kubikmeter beschafft werden. Nach Erfüllung all dieser Voraussetzungen ist die Gewähr gegeben, daß die Jungarbeiter unseres Mittelrandes einen umfassenden Einblick gewinnen in das Leben des Grenzlandes im Osten des Reiches.

## Halleische Paddler heraus!

Das diesjährige Laternenfest am 8. August gewinnt an Bedeutung gegenüber den Festen der Vorjahre nicht allein dadurch, daß die NSG „Kraft durch Freude“ seine Durchführung übernommen hat, sondern auch durch die Teilnahme ausländischer und auslandsdeutscher Gäste, die sich anfänglich des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg Anfang August auf eine Reise durch die deutschen Gauen begeben.

Deshalb ist es Pflicht aller Volksgenossen in Halle und Umgebung, sich für das Gelingen dieses Festes persönlich einzusetzen. Auch die

Besitzer von Paddelbooten müssen sich in die Schar dazwischen einreihen, die der Saale am Nachmittag und Abend dieses Festtages ein farbenfreudiges Bild geben wollen. Die funtgemähe Ausbesserung der Paddelboote bleibt jedem Paddler selbst überlassen. Voraussetzung für die Beteiligung am Weltkongress ist jedoch eingehende Anmeldung beim Gauamt „Kraft durch Freude“, Halle, Ludwig-Buchner-Strasse 79.

Die Beteiligung aller Wasserportler am Laternenfest 1936 muß daher deshalb erwartet werden, weil Halle mit dieser Veranstaltung weit über die Grenzen unseres Gauces hinaus werden an die Öffentlichkeit tritt.

**MNZ-Vertretung**  
Alter Markt 3  
Zigarrengeschäft Erich Bennemann

Zeitungsbestellungen  
Anzeigen- u. Offertenannahme





DVZ-Arbeitsstagnation in Mühlberg

Mühlberg. Die Eisenstadt Mühlberg stand am Sonntag im Zeichen der großen Arbeitsstagnation der Deutschen Arbeitsfront...

An die Begrüßung schloß sich eine Morgenfeier, bei der der Leiter der Gewerkschaften...

An der Spitze stand ein großer Kundgebung, bei der der Arbeiterführer...

An den Lastwagen angehängt

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Deftig. Montag um 12.40 Uhr wurde im Bereich...

Nach den Feststellungen an Ort und Stelle ist die Ursache...

Nicht abgebend

Auto fährt auf Volkstrafwagen. Dessau. Ein mit erheblicher Geschwindigkeit...

Kadafahrer gegen Auto

Dessau. Wegen der Einmündung der Straße von Müden in die Kreisstraße...

Mit den letzten Groischen 500 Mark gewonnen

Rodhausen. Ein Mann wanderte zum Bahnhof, um mit dem letzten Zug die Stadt...

„Es wird sicher ein Junge sein“

Jugendlicher Schwindler wandert ins Gefängnis

Der 23jährige Ernst E. aus Merseburg, ist in Niederbuna, betrat am 22. Februar...

„Obermonteur Hertel“

Am 6. Mai war E. wieder in Merseburg, er sammelte durch die Straßen...

Eine Ziehharmonika und zehn Mark

Am April hatte E. sich von dem Leiter eines Arbeiterkammeraden in Bad...

dafür erhielt der Kaufmann einige Zeit lang die Rechnung der Reichspost...

Scheckbuch ohne Bankkonto

Am 8. Mai kurz vor 8 Uhr betritt der Angeklagte das Bank für Landwirt...

Kaum ein Stunde später, nachdem der Angeklagte sich erkundigt hatte...

Ein Festtag in Schlepzig

Schlepzig. An der 50-Jahrfeier des Kriegsveterans Schlepzig, verbunden mit der Feier...

Wolkig und regnerisch

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestatt Magdeburg, meldet am Montag...

Ausflügen ins Mittwohland

Bei wässrigen, zeitweise leichten nebligen Winden tagsüber...

Mordprozeß Schußmann nochmals vor dem Reichsgericht

Sangerhausen. Der Termin für die Einlegung der Revision gegen das Urteil...

Der 23jährige Schußmann hatte den Nachtmörder der Sangerhäuser Maschinenfabrik...

Der Staubauger wurde gerettet

Am Mai befand sich der Angeklagte wieder einmal in Halle...

Es unterlag wohl seinem Zweifel, daß der Angeklagte die Schweißhülle...

Ein Festtag in Schlepzig

Schlepzig. An der 50-Jahrfeier des Kriegsveterans Schlepzig, verbunden mit der Feier...

Unter Freispruch von der Anklage des Betrugs in einem Fall...

Ein Festtag in Schlepzig

Schlepzig. An der 50-Jahrfeier des Kriegsveterans Schlepzig, verbunden mit der Feier...

Wolkig und regnerisch

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestatt Magdeburg, meldet am Montag...

Die Tiefdruckfront, die über Europa aufgeht, ist, brachte uns am Montag...

Ausflügen ins Mittwohland

Bei wässrigen, zeitweise leichten nebligen Winden tagsüber...

Pioniertage in Magdeburg

75 Jahre Pionier-Garnison - Ein ruhvolles Bataillon

Magdeburg. Der 11. Deutsche Pioniertag in Magdeburg, verbunden mit der Feier...

Die Fahnenkompanie der ehemaligen 4. Pionier-Regiments...

Der Inspektor der Pioniere und Festungen, General Boecker, dankte und überbrachte...

Am Abend fand ein großes Treffen in der Magdeburger Stadthalle statt.

dankte, die sich um das Jubiläum dieses Pionierlebens bemüht hätten...

Der zweite Tag des Magdeburger Pioniertreffens begann mit dem Abholen...

Gegen 11 Uhr marschierten die Kameradschaften und zwei Kompanien...

Am Nachmittag fanden auf dem kleinen Graauer Ager und dem Lebensplan...

# In Bayreuth wird geprobt

## Die Vorbereitungen zu den Bayreuther Bühnenspielen 1936

Von unserem ständigen Bayreuther Sonderberichterstatter

Seit fast vier Wochen sind schon die Proben für die Bayreuther Bühnenspiele 1936 im Gange, und am 19. Juli wird nun der erste Probestück der neuinszenierten Erstaufführung von „Lohengrin“ seinen feierlichen Auftakt nehmen. Am 20. Juli folgt die Probe der Vorbereitungen, die am vergangenen Mittwoch das Stadium der Generalproben erreichten, haben einen so überaus glatten und befriedigenden Verlauf genommen, daß das 60. Jubiläumstagfest Eröffnung der Festspiele mit den Aufführungen von „Lohengrin“, „Parsifal“ und „Ring“ ganz im Zeichen der hohen Tradition Bayreuths stehen wird.

### Die „Köpfe“ von Bayreuth

Diese Festspiele sind in einer Art vorbereitet, wie dies keinem anderen Theater im Rahmen seines Repertoires möglich ist. Die Proben der Inszenierung sind in der letzten monatelangen Erarbeitung heranreifen. In enger Zusammenarbeit mit dem Verfasser Generalintendant Heinz Tietjen werden die von Franz Völker Wagner, der Witwe Siegfried Wagners und heutigen Regisseurin des Bayreuther Werkes, geleitet. Die Bühnenbilder und Kostüme sind in diesem Jahre wiederum von Professor Emil Völcker entworfen, der nun schon seit fünf Jahren mit der größten Eingabe der Bühnengestaltung der Bayreuther Festspiele mitarbeitet. Er hat zuletzt mit Neinszenierungen des „Ring“ in Berlin und des „Parsifal“ in Hamburg zweifelslos große Erfolge gehabt, aber er verhielt uns in einem Gespräch von neuem, daß es einfach ausgeschlossen sei, draußen im Reich selbst an den größten Bühnen so Großartiges und Herrliches zu schaffen wie hier an der Spitze des Meisters selbst. Die maßstabgebende Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler steht dem Mann am Dirigentenpult des Festspielhauses, der wie wenige die Eigenart besitzt, unter völliger Eingabe seines eigenen Selbst eine Künstlerführung zu ihrem letzten Können hinauszuführen. Die Gesamtinszenierung hat Generalintendant Heinz Tietjen, der nach Furtwängler im zweiten Aktus (am 18. August nach der Olympiade beendigt) die maßstabgebende Leitung übernimmt.

### Der beste Chor

Als die bekanntesten und gelehrtesten Künstler, die in diesem Jahr für Bayreuth gemonnen sind, bezeichnen sich in einer einsparigen Zusammensetzung, Franz Völker, Max Lorenz, Rudolf Wodemann, Helge Roswaenge, Josef von Manowarda (die übrigens beide im letzten Winter auf Einladung der Bayreuther Festspiele in die großen Erfolge der Bayreuther Festspiele in der Opernstadt, Robert Burg, Erich Zimmermann, Jaro Prohaska, Maria Müller, Frida Leider, Martha Juchs, Margarete Klose — am nur einige zu nennen, die alle zeigen in den Proben eine außerordentliche Höhe ihres Könnens. 32 Soubretten sind es insgesamt, davon 15 Herren und 17 Damen. Während die Künstler sämtlich bereits in Bayreuth mitgewirkt haben, sind von den 17 Soubretten sechs neu. Es dürfte in diesem Jahr der

größte und auch der beste Chor sein, der je in Bayreuth mitgewirkt hat: 173 Mitwirkende, davon etwa 70 Damen — alles Berufssänger, die Chorleiter Jung von 50 deutschen Bühnen nach Bayreuth geholt hat. Das gleiche gilt auch von dem 140 Musiker zählenden Festspielorchester. Das Jubiläumsjahr 1936 wird im besonderen Zeichen der neuinszenierten „Lohengrin“ Aufführung stehen, die damit zum dritten Male auf dem Festspielplan erscheint. Während die erste Aufführung im Jahre 1884 ganz im alten Stil der damals üblichen Dekorationsmalerei sich hielt, verließ sich Siegfried Wagner bei der zweiten Aufführung im Jahre 1901 schon auf einen ersten Übergang zum „plastisch-gestalteten“. Aber erst der Nachkriegszeit hat sich die plastische im Bühnenbild die Theater erobert — und man darf wohl sagen, daß Bayreuth aus hierin führend ist. Der „Lohengrin“ von 1936 wird die plastische Bühnengestaltung zeigen, wie sie bisher wohl noch nirgendwo gesehen worden sind. Freigelegte und ausgeteufte (plastische) Dekorationsstücke von nahezu 28 Meter Höhe, gleichgeschaltete Szenenbauten von 15 Meter Spannweite (Burg) und dazu die volle Ausnutzung der 50 Meter tiefen Bühne — das sind Voraussetzungen, die nur Bayreuth besitzt. Vor allem aber ist eine Spitzenleistung in der Bühnenbeleuchtung der beste Beweis

## Furtwängler bändigt die „Lohengrin“-Chöre



Eine interessante Aufnahme von den Chorproben zum dritten Akt von „Lohengrin“. Links Chorleiter Fr. Jung, Furtwängler, sitzend Heinz Tietjen (Gesamtszenierung)

dafür, wie Bayreuth mit allen technischen Mitteln des Fortschritts die Werke Wagners ausgearbeitet. Es gelangen bei der Bühnen-

beleuchtung Spezial-Projektionsapparate von 3000 Watt zur Verwertung, aber nicht zwei bis drei, sondern 25, 30, ja sogar 40 solcher Apparate zu gleicher Zeit.

Die Entwürfe zu den Bühnenbildern des „Lohengrin“ von 1936 wurden dem Meister vorgelegt, dessen Zustimmung sie fanden. Adolf Hiltner liebt das Wunderwerk „Lohengrin“ besonders, weil es ihm als zwölfjähriger Knabe bei einer Aufführung in Glogau zum ersten Male die Welt der Wagnerischen Werke eröffnete, um ihn zum dauernden Verehrer des Meisters zu machen — wie dies ja kein Mensch der Festspiele im Jahre 1936 bezieht.

Winifred Wagner, die Frau, die heute das Schicksal Bayreuths in Händen hält, hat bei dem Tod ihres Gatten Siegfried Wagners, ein schweres Erbe übernommen müssen. Sie steht jedoch seit 1914 (junge mitten im Bayreuther Kulturkreis und war an der Seite Siegfried Wagners schon immer an dem Kunstschaffen Bayreuths beteiligt. Wagners Schöpfungen, soweit es ohne Schaden möglich ist, der modernen Zeit anzupassen, und die Festspiele mit den Soubretten des neuen Deutschland in Einklang zu bringen — das sind ihre eigenen Worte über ihre Aufgabe in Bayreuth. Hermann Oppen.

## Lohengrin - diesmal in kurzen Hosen



Ein originelles Bild von den Bayreuther Hauptproben zu „Lohengrin“. Links ist Franz Völker (Lohengrin) zu sehen, rechts blickt Generalintendant Heinz Tietjen dem etwas umfangreichen Josef von Manowarda (König Heinrich) die Schultern zurecht

Ins Sonnenbad mit **Leokrem** so wird man schneller braun!

# Abenteuer in BENEDIG

Roman von Axel Rudolph

Copyright 1936 by Carl Zuckert-Verlag, Berlin

### 3. Fortsetzung

Ein unbeschwertes Jungmädchengesicht von unerwarteter germanischer Typus lächelte ihm an. „Sagen Sie lieber, Signor, daß es eine hinterlistige Geste ist, so was hier im Dunkel zu verdecken.“ Ihre Hand wies geistlich auf das alte, nachgedunkelte Gemälde an der Wand. „Ein Tintoretto gehört doch wirklich nicht in diese alte Klosterkirche.“

„Erlauben Sie mal, mein Fräulein.“ Die Stimme Signor Orionis klang etwas ischär, wie kommen Sie eigentlich hier herein? Ich habe nämlich die Ehre, mich Ihnen als der Besitzer dieser Klosterkirche vorzustellen.“ „Gut, die Tür unten ganz offen, und der Palazzo ist unbesetzt aus.“ Inge Sonntag dachte an die kleine Giulia Ruocco, die ihr den Eingang in dieses Haus verleiht und sie kühnlich gebeten hatte, ihren Vaterbruder Signor Oriani zu sehen, so solle ich hiermit das bin, wie Sie leben, Marien, und höhere gern in alten Sachen. Da ließ ich also den Gondolier erhalten und ging auf Entbedungsreisen. Wenn ich das Vergnügen habe, in Ihnen den Hausbesitzer zu sehen, so hole ich hiermit das Vergnügen und bitte Sie herzlich um die Erlaubnis, einige Stunden vor dem Tintoretto da wohnen zu dürfen.“

„Dr. Colfer“, hieß sie sich, bevor Oriani antworten konnte, der andere vor und läßt mit einer unerwarteten Erregung in der Stimme in deutscher Sprache fort: „Aus Ihrem Akzent ersehe ich, daß Sie Deutsche sind, mein Fräulein. Darf ich fragen, woher Sie kommen?“ „Aus Berlin. Ich heiße Inge Sonntag.“

„Inge Sonntag?“ wiederholte Dr. Colfer entsetzt, als habe er einen anderen Namen erwartet. „Berechnen Sie meine Neugierde, eine Neugierde!“

„Orioni, der ichweineid die junge Dame betrachtet hatte, fuhr bei dem letzten Wort förmlich zusammen und räusperte sich laut. „Es ist... es ist eine Unverantwortlichkeit von meinem Personal, die Türen einfach offen zu lassen.“

„Das heißt wohl, daß ich nicht weiter hier Stunden machen darf?“ Inge Sonntag machte herrlich Miene, ihre kleine Staffette zusammenzulassen. „Schade, Herr Oriani. Ich hätte Ihnen bestimmt keine silbernen Säckel gegeben, falls solche hier zu finden sind.“

„Ach bitte Sie, Signorina!“ Inge Sonntag schaute Oriani innerlich zu schütteln. Sein Gesicht lag einen Augenblick hell verzerrt aus. „Wenn Sie Wert darauf legen... ich habe durchaus nichts dagegen, daß Sie Ihre Kunst ausüben. Sie denn das Licht ausreißend.“

„Aber ja!“ Inge wies eifrig auf den zurückgegangenen Vorhang. „Sie sehen ja, ich hab schon die Freiheit gehabt, ein wenig in Ihre wertvollen Herrlichkeit hier hineinzulaufen.“ „Gut, gut. Lassen Sie sich nicht föhren, mein Fräulein. Wie gesagt. Sie dürfen getrost weiterarbeiten. Ich hoffe sogar... ich bitte Sie darum, heute abend mein Gast zu sein.“ „Donnermette!“ entfuhr es Inge. Seine Hände hätte sie nach den Erzählungen der kleinen Giulia eine solche Einladung von Signor Oriani nie erwartet. „Aber heute abend bin ich leider schon verlobt. Ich muß meinen

Verlobten abholen, der heute in Venedig ankommt. Ich schon die höchste Zeit, daß ich mich auf den Weg nach dem Bahnhof mache.“

Signor Oriani verbeugte sich. „Sie finden meine Gondel unten. Machen Sie mir die Freude, mein Fräulein, sie zu benutzen.“

„Mit Dank angenommen.“ Inge Sonntag fand den Signor Oriani einfach „sabelhaft“ und streckte ihm die Hand hin. „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich mich freue.“ Die beiden Männer blieben stehen und sahen stumm dem jungen Mädchen nach, das sich Malgaret unter dem Arm, dem Ausgang zuwärtlich. Noch immer lag das Sonnenlicht wie eine Garolade über ihren schlafenden Haar.

„Der ganze Palazzo scheint förmlich hell geworden zu sein“, sagte Dr. Colfer nachdenklich, dem Mädchen nachblickend. „Man sollte es kaum für möglich halten, daß es so helles Haar gibt. Aber ich habe schon einmal die Ehre gefolgt“, fügte er sinnend hinzu, „die ebenfalls helles Haar hatte.“

„Ich auch“, sagte Signor Oriani gepreßt. „Ein seltsames Judentum floß dabei über sein ledernes Gesicht.“

„Surra, Lorenz! Willkommen in Benedig!“ Inge Sonntag winkte mit beiden Händen lachend dem jungen Mann entgegen, der dem oben eingelaufenen Schnellzug entstieg.

„Tag, Inge!“ Lorenz Ott setzte sein Köfferchen hin und begrüßte das Mädchen mit einem herablassenden Auf. „Voll zwei Tage Ver-spätung! Aber hoffentlich bist Du nicht böse.“

„So, mal, Vorn! Wenn jemand eine Kette tut...“ „Ja, hör mal, du entmündelst dich ja mächtig, alter Junge! Ich bin fast vom Stuhl gefallen, als ich vorgelesen Dein Telegramm bekam.“

„Es ging mir nicht anders“, meinte Lorenz Ott verlegen ob. „Gib mal, Inge, die Dame war völlig verflört durch die plötzliche Unglücksnachricht. Sie hatte keinen Menschen, das mühte ich hoch...“

„Prison gegenüber auch nur eine Anwandlung von Eifersucht zu empfinden. Es war also wirklich ihr Mann, der verunglückt ist.“

„Ja, lieber, Inge. Nur wird es wohl nie ganz geklärt werden, ob Unglücksfall oder Selbstmord.“

„Gebränge, Dampftruten, Schreien der Gondolier draußen vor dem Bahnhofgebäude. Lorenz Ott lenkte ganz instinktiv seine Schritte nach der Anlegestelle des kleinen Dampfbootes, aber Inge hielt ihn am Arm fest.

„Mensch, Vorn! Hast Du denn gar kein Stiefelgüß? Mit dem Sapore willst Du Deinen Einzug in Benedig halten? Kommt nicht in Frage. Wir gehen hier durch den Canale grande.“

„Wird das nicht zu teuer, Inge?“

„Noch billiger, mein Junge! Kostet uns keinen Centesimo. Riffene Privatgondell Steig nur ein in den Kahn und laune!“

„Signor Oriani heißt der Mann, der uns die Gondel spendet“, fuhr sie lachend fort, als der Schandel der Gondel sich gegen den Canale grande lehnte. „Ich kenne ihn seit letzter Stunde. Das heißt wohl, ich hätte allein so abenteuerlich noble Reifebekleidungen, was? Im Ernst, Vorn, das ist eine kolossal utige Angelegenheit. Hör mal zu: Die kleine Giulia, also die Tochter von dem braven Suocco, bei dem ich wohne, ist Hausmädchen oder so was in einem alten Palazzo, der einem gewissen Signor Oriani gehört. Alle Palazzo reizen mich natürlich immer, ich hab der kleinen gut ausgedacht, bis sie mir die Tür geöffnet hat. Einen Tintoretto, Menschenfreund! Kannst Du Dir vorstellen, daß die Leute hier so was in einem muffigen dunklen Palazzo vergraben, ganz zu schweigen von all den anderen Klosterschätzen, die ich da entdeckt habe! Also schon, da natürlich mein Malgaret geholt und mit Begeisterung gepfeifelt, vorgelesen, geföhren, heute. Die kleine Giulia hat vor Angst gestarrt, obwohl ihr Signor Oriani Reiten ist. Nach ihren Erzählungen sollte der Mann ein Financier, menschenfreundlicher Sonderling sein, ein großer Gelehrter. Und heute... ich fahre gerade vor der Staffelei und male veranlagt, da kommt der Signor Oriani persönlich herein-geschneit. Mit einem Dr. Colfer, Vette Vette, lag ich Dir keine Spur von Großheit oder

# Englische Literatur auf neuen Wegen

Auf der Suche nach einer „neuen Natürlichkeit“ — Einige typische Beispiele

Die Anzeichen mehren sich, daß auch in England die Lage des über-intellektuellen, pessimistischen, anti-romantischen Schriftstums gemäßigt wird, das sich dort in Büchern wie „Hills“ von James Joyce oder „Brave New World“ von Aldous Huxley darstellte. Versäptete deutsche Uebersetzungen von Büchern dieser Moderichtung, vereinzelt heute noch auf dem englischen Buchmarkt erscheinende Werke des Vorantastens um Virginia Woolf und Aldous Huxley, können aber diese Aufgabe nicht hinwegwischen. Die folgende Suche nach einer noch sicher zu umschreibenden Art von „neuer Natürlichkeit“ ist überall festzustellen.

Ein in seiner Zeit vollkommener, englisches Musterbeispiel für den langsam umzuwerdenden Modestilismus der Nachkriegszeit legt der Verlag Georg Bondi, Berlin, jetzt in deutscher Uebersetzung vor („Eine Handvoll Staub“, Roman von Evelyn Waugh, H. 6,50). Mit schonungsloser Offenheit, die eine fast unermessliche Lust am Schreiben menschlicher Schwächen verrät, befaßt sich der Verfasser mit dem Verhalten der Bürgerlichkeit christlicher und anglikanischer Ritzenbesitzer durch die Verwirrung mit der fortpflanzenden „Gesellschaft“ des Londoner West-Endes nach und nach in jeder Beziehung zunichte wird. Diese Schilderung geschieht völlig lakisch und lebensfremd und enttäuscht insofern, als der anpreisende Titel des Romans eine mutigere Wertung der hier dargestellten Zustände erwarten ließ. Die literarische Behandlung des Gegenstandes verrät großes Geschick. Alles in allem: eine zwar deprimierende, aber höchst fesselnde Lektüre. Schade nur, daß Waugh vom Wagnern seiner Uebersetzung nicht mehr als ein gewöhnlicher Schreiber, wie das dauernde falsche Einsetzen des deutschen Wortes „eher“ (statt „ganzlich“) für „rather“ bezeugen dürfte peinlich und lächerlich nicht vorkommen. Was soll man dazu sagen, wenn man sich, wie ein Mann auf die Frage, ob er seine verzeigte Frau vermissen, „Ja, eher“ antwortet (S. 108)?

Aus den aufgewählten Zyklen kurz nach dem Krieg, da man Probleme manchen über alles liebt, kann der Roman „Die Wälder der Road“ von Philip Gibbs, der jetzt unter dem Titel „Zwischen Ja und Nein“, etwas verpöht, auch in Deutschland erschienen ist (Verbreitet von Wollmann in Eichholz, Unterwiesing, Deutsche Verlags-Gesellschaft, Berlin; RM. 5,50). Wenn man sich durch das Gedicht der inneren und äußeren Nöte des Romanhelden einen Weg zum überraschenden und kaum überzeugenden „happy end“ gesucht hat, fragt man sich, ob diese Uebersetzung im gegenwärtigen Moment wirklich eine Notwendigkeit darstellt. Zwar liest man manchen guten Gedanken, zwar freut man sich über die anständigen Darstellungen der besiegten Deutschen, zwar geben auch manche Kapitel, besonders die von den irischen Kämpfen handelnden, wertvolle Aufschlüsse über die Probleme des Nachkriegsenglands, aber schließlich geht das Buch einer abgeschlossenen Epoche an und ist auch zu sehr von Verstand diktiert, als daß es durch literarische Gestaltung dieser Schilderung einer zwischen Ja und Nein schwankenden Zeit besondere Gültigkeit verleiht. Das Buch ist in England der dort vor 13 Jahren erschienenen Roman eine Auflage von 127 000 erreicht.

Von der oben erwähnten, überall in Anleihen festzustellenden Suche nach etwas wie einer „neuen Natürlichkeit“, die ebenfalls am besten Roman der letzten Jahre, von Philip Gibbs hiesigen Gedulden entfernt ist, zeugt einer der neuen Bücher der „Albatros“-Bücherei. (The Man who had Seven

Thing. By Louis Bromfield. The Albatross Modern Continental Library, Hamburg, Paris, Bologna. RM. 2.) Hier zeigt sich darüber hinaus, daß unsere Festhaltung auch für Amerika ist. Zwar enthält auch dieser Roman noch in manchen seiner Teile die in der modernen englischen und amerikanischen Literatur so oft zu findende, fast sinnliche Freude an dem von Freud neu gefassten psychoanalytischen Handwerk. Aber der Grundgedanke der geisterte amerikanischen Schriftsteller entzieht den halbherzigen, fast freudigen, aber doch nicht so sehr freudigen, sondern eher schmerzhaften, die Freude an dem, was man findet, indem er andere glücklich macht, also ein im wahren Sinne des Wortes sozialer Mensch wird. Dieser Grundgedanke ist gekleidet in ein Ausmaß des neuen Wollens. Ähnliches wäre zu sagen über M. J. Farrells Roman „Hull House“ (Bernhard Tauchnitz, Leipzig, RM. 2). Auch hier werden Freud und Psychoanalyse überboten, mit Hilfe einer gefunden, frischen, menschlichen Grundhaltung. Jene Schilderungen einer begabten irischen Landflucht tragen wesentlich dazu bei, den Ganzen einen verhältnismäßig warmen Charakter zu schenken. Was von den vorher besprochenen Büchern nicht gesagt werden konnte, gilt zudem von diesem Roman: er vertritt bedeutende literarische Substanz.

Daß der Inhalt des englischen Durchschnittslektüres überhaupt im Grunde gesund und geläutert ist, beweist der erste Erfolg, den die Membranbände des irischen Arztes Halliban Sutherland aufweisen konnten. In Sutherland lernen wir einen jener Engländer kennen, die sich ihrem Leben und ihren Anschauungen nach erbrütet bedeutende literarische Substanz.

## Löwen in Algier

Von Erich EU

Die Damen hatten sich ins Plafittimmer zurückgezogen. Die Herren saßen um den großen Kamin in der Halle, tranken Kaffee und rauchten. Bald war der Raum von dem blauen Dunst der Zigaretten erfüllt und das war es hauptsächlich, was Schropp zum Erstaunen veranlaßte.

„Ja, meine Herren, das wird so nur zwei, drei Wochen gemein sein — in Algier. Eines Tages, am späten Nachmittag, beschloß ich einen kleinen Spaziergang zu machen. Ich schloßerte vor die Stadt und, ganz in Gedanken verwickelt, merkte ich gar nicht, daß ich plötzlich in dichtste Wildnis geraten war. Die Dämmerung laut immer tiefer und da es mir ein wenig unheimlich wurde, entschloß ich mich endlich umzukehren. Ich ging in eine gute Weite zur Stadt zurück, als ich eine feste Richtung erreichte. Und da — meine Herren — da sah ich mich plötzlich einer Herde von hundert Löwen gegenüber.“

„Verzeihen Sie“, unterbrach da Henning. „Sie erzählen da von einer Herde Löwen...“

Schropp lächelte. „Stimmt! Stimmt! Ich versprach mich, das Gesehene zu sagen. Also hier ist das Foto, meine Herren, da sehe ich mit einemmal in einer Richtung bei Algier so einem Rudel von hundert Löwen gegenüber. Ich nicht ja!“

„Stimmt! Stimmt! Ich versprach mich, das Gesehene zu sagen. Also hier ist das Foto, meine Herren, da sehe ich mit einemmal in einer Richtung bei Algier so einem Rudel von hundert Löwen gegenüber. Ich nicht ja!“

„Stimmt! Stimmt! Ich versprach mich, das Gesehene zu sagen. Also hier ist das Foto, meine Herren, da sehe ich mit einemmal in einer Richtung bei Algier so einem Rudel von hundert Löwen gegenüber. Ich nicht ja!“

„Stimmt! Stimmt! Ich versprach mich, das Gesehene zu sagen. Also hier ist das Foto, meine Herren, da sehe ich mit einemmal in einer Richtung bei Algier so einem Rudel von hundert Löwen gegenüber. Ich nicht ja!“

„Stimmt! Stimmt! Ich versprach mich, das Gesehene zu sagen. Also hier ist das Foto, meine Herren, da sehe ich mit einemmal in einer Richtung bei Algier so einem Rudel von hundert Löwen gegenüber. Ich nicht ja!“

in dem, von den hypermodernen Tungen mit liebevoll behandelten, vittorianischen Zeitsetzer wurden. Es ist ein großer Gewinn, diese Erinnerungsstücke zu lesen, die auf jeder Seite die große Güte, die weite Erfahrung und die seine Beobachtungsgabe ihres Verfassers verraten. Nicht mit Unrecht hat man dabei auf einen deutschen Art hingewiesen, dessen ganze Art viel Ähnlichkeit mit Sutherland besitzt: auf Carl Ludwig Schlegel, den Verfasser des köstlichen Erinnerungsbuches „Beliebte Vergangenheit“. Auch in Deutschland hat sich schnell ein Kreis von Freunden um Henning gebildet, nachdem er sein erstes Buch, „Bogen der Jahre“, erschienen war. Wieder um Henning herum, Berlin, herausgegeben erscheint jetzt der zweite Band von Sutherlands Memoiren („Erlebtes und Erlebtes“), die am 20. RM. 6.—. Noch einmal schloß der Art aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen, die oft abenteuerlicher als der bunte Abenteuerroman sind. Die letzten Kapitel allerdings zeigen Sutherland noch einer neuen Seite. Sie schildern seinen „Weg nach Rom“, einen Weg, den wir (besonders wenn die Rede auf Lourdes kommt) nicht stets mitgehen vermögen, zumal man gegen viele in manchen Stellen, die Sutherland hier als in das Buch um dieser werbenden und befremdenden Kapitel wegen geschrieben.

Eines der schönsten Kapitel in Sutherlands Buch ist dem Original eines alten Altklassikers gewidmet. „Ich danke Ihnen, Herr Professor“, schloß ich, und in diesen Worten lag eine tiefe Genugtuung. Diefelbe Genugtuung und daselbe Thema beherrschten eines der schönsten, viel didaktisch und moralisch festeren, englischen Bücher der letzten Jahre: „The Last Days of Pompeii“ von James Hilton. Diese behutsame, feingetragene Studie

„Einfach haben Sie, daß ich wieder unter die Feder Henning in „hundert Löwen“ So große Rubel gibt es nicht.“

Schropp verzog ein wenig das Gesicht und sah Henning prüfend an. Dann verzogte er sich aufs Handeln.

„Mein Herr, so genau kann ich das heute natürlich nicht mehr sagen — wahrscheinlich waren es nur fünfzig Löwen.“

Man mochte Henning gut leiden. Er war ein netter Kerl, aber ein ungläubiger Thomas. Er verzog also — nur unangenehm nicht. So konnte er sich auch in diesen Worten enthalten, zu erklären: „Auch diese Zahl kann keineswegs stimmen! Ein Rudel — das sind höchstens sechs bis acht Löwen.“

„Jetzt wurde Schropp ein wenig unruhig. Er merkte, daß er sich in eine falsche Richtung einer strengen Wild hinder. Doch dieser war die Ruhe selbst. Schropp blieb also nichts übrig, als fortzuliegen.“

„Was soll ich Ihnen jetzt erzählen, meine Herren, wie ich mich diese bis acht Löwen gegenübersehe, reife ich meinen Revolver heraus —“

„Ja, muß Sie leider nochmals unterbrechen, Herr Henning, denn Sie sind nicht vorhin, daß dieses Erlebnis hier in Algier abgelaufen hätte?“

„Gewiß, ja. Allerdings.“

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Aber in Algier gibt es doch keine Löwen!“ Schropp konnte einem jetzt wirklich leid tun. Er blinzelte vor sich hin und schüttelte nachdenklich den Kopf.

Alles alten Lehrers ist eine lebhafte Köstlichkeit im Reich der Bilder, die zudem noch den Vorzug hat, daß sie sich den Leser (ohne dies je auszusprechen) unter der Hand zu einem Bild des England weitet, das bisher allem Eudien der Nachkriegszeit doch stets bestimmend im Hintergrund stand und dem Empire Berg und Him war. Man kann mit



Titelzeichnung zu James Hiltons Buch „Leb wohl, alter Chaps!“

Worten den Stimmungsgehalt dieses einseitigen kleinen Buches kaum ausfinden. Die vorzüglich die Schilderung der Weltanschauung während eines Luftkriegs, unerschöpflich der häufige Ausdruck des alten Lehrers, den dann spätere Schilgergenerationen sich kaum dem drehen erlauben: „Wie wollen wir weiter gehen. Wenn es das Schicksal will, daß wir bald unterbrochen werden, wollen wir mit etwas angetroffen werden, wie wir uns mit etwas wirklich Befriedigendem beschäftigen. Meinetwegen eine von Konstantin (Verlag Georg Bondi, Berlin; RM. 3,50).“

Es ist ein gutes Zeichen, daß Bücher mit einer grundsätzlichen Haltung, wie das Hiltons, heute in England und Amerika nicht mehr so leicht zu finden sind. Das trifft auch zu auf eine der jüngsten englischen Neuerscheinungen, C. S. Foresters „Death to the French“, unter dem Titel „Väger Dads“ jetzt auch in deutscher Uebersetzung vorliegenden (Verlag Georg Bondi, Berlin; RM. 5,50). Ein heroisches Buch, in dem es wahres Selbentum gibt, obwohl mit keinem einzigen Wort darin von Selbentum gesprochen wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann. Die Schilderung eines ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann. Die Schilderung eines ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.

Ein erfreuliches Buch, das auch gerade im heutigen Deutschland viele Leser finden wird. Es ist ein Buch, das einen ernsthaften, der 1810 unter Wellingtons Führung gegen die Franzosen kämpft, von seiner Truppe abgegriffen wird und sich nur mit Hilfe portugiesischer Freischützer durchschlagen kann.



# Ehrenrecht eines Rebellen

Während die Welt zum Olympia rüstet ist in Freyburg (Unstrut) eine schöne Erinnerungsstätte für den Kfinder Deutschen Volkstums, Friedrich Ludwig Jahn, erstanden

Ein Leben lang blieb ein Rebel, vor seiner Zeit mehr getobt, als sie verstand, vor sich die Menschen denkt, wie sie sein sollten, wenn er für sie zu handeln hat. Einige Männer im Kofte, in der Na-



Turnvater Jahn's Wappen

tion, verstehen wohl das Ungemachte, das Neue, langsam auch mächtig zunehmende Einsicht den Ideen des Rebellen den Sieg bereiten, die Jahre aber gehen schnell dahin und von einer guten Erkenntnis bis zu einer guten Tat ist ein endloser Weg. Zumeilen aber ist einflamen Kämpfern, die unerschütterlich zu ihrer Idee stehen, die schließlich um nichts anderes mehr kämpfen als um ihr Recht, das Glück beschieden, daß das Leben und die Welt auf ihre Rechte verzichten oder Flug und heimlich das Recht des Einflamen zum Allgemein-gut machen.

Dem deutschen Meister Friedrich Ludwig Jahn, dem Wiedererwecker des Gehantens der deutschen Einheit, dem Kfinder deutschen Volkstums, dem Turnvater, war dieses Glück nicht beschieden. Wenige Jahre vor seinem Tode schrieb er noch an einen Freund: „Deutschlands Einheit war des Traumes meines ermaendenden Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Marnesstraße und ist der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ Fast ein Jahrhundert mußte vergehen, ehe der kleine Jugendtraum Jahn's Wirklichkeit wurde. Das deutsche Reich, und erst in unleren Tagen wird dem aufrechten Streiter vollends sein Recht, gibt man dem ruhelosen Manne die würdige Ruhe- und Ruhmesstätte. In dem kleinen Städtchen Freyburg a. d. Unstrut im Gau Halle-Merleburg werden bald nach dem Olympia die Jahn-Ehrenstätten durch den Reichspfortführer Jahn's ihrer Bestimmung übergeben.

Das liebliche Städtchen Freyburg liegt unweit Naumburg zu Füßen der Neuenburg, malerisch im Unstruttal. Weinberge bilden auf einen kleinen spätromanischen Dom, auf stille Gassen und einen lindenumäumten Marktplatz, über den Herzog Christian IV. von Sachsen-Weisenfels reitet. Trotz des schönen Barockdenkmals hat man ihn und sein Geschick vergessen; eher schon ist es der annehmbarere Wein des Städtchens, sind es die frohen Winzerfeste, die heute den Ruhm des Ortes verdienen. Wie vielerorts, so war auch der Dr. Martin Luther hier und auch hier hat man sorgsam überliefert, was er sagte. Er nannte Freyburg „das deutsche Rom“, die liebliche Stadt im Tale. Das ist ein freimüthiges

Wort, doch es reicht nicht aus, um Freyburg über die Grenzen des Gaus Halle-Merleburg hinaus bekannt zu machen, es ist kein zu reichender Grund, diesen Ort aufzusuchen.

Ein anderes Wort aber ist da, ein Name, der jedem Deutschen Begriff ist, den schon jedes Kind kennt und den schließlich jeder Mensch mit Freyburg in ursächlichen Zusammenhang bringen wird. Am Friedrich Ludwig Jahn erinnert der Geburtsort Lanz bei Vensen in der Prignitz, der erste deutsche Turnplatz, die Felsenherde in Berlin, und endlich Freyburg a. d. Unstrut als der Platz, der dem verfallenen und gehegten, dem geschmähten, inhaftierten und mit Festungshaft bestraften und schließlich unter Polizeiaufsicht gestellten glühenden Patrioten für achtzehn Lebensjahre letzter Aufenthalt wurde. Am 15. Oktober 1852 starb Jahn in Freyburg und wurde auf dem alten Friedhof bekrattet.

Nach hatte der Unstete nicht die letzte Ruhe. Zweiundvierzig Jahre nach seinem Tode errichtete die Deutsche Turnerschaft in Freyburg eine Turnhalle, ein Denkmal und eine neue Gruft und ließ den Toten umbetten. Deutsch-

er solle gehen. In Halle war er den Studenten vogelfrei, wurde mit Peitschen gehest und lebte lange Zeit in einer Höhle am Saaleufer unter der Burg Gieselsberg. Er durchwanderte die deutschen Lande, trieb Sprachforschung, schrieb sein Werk „Das deutsche Volkstum“, wurde Lehrer am Grauen Kloster, lag in der Deutschen Turnerschaft ein Mittel zur Wiederherstellung des Volksgutes, gründete 1811 den ersten Turnplatz in der Berliner Felsenherde, eilte als einer der ersten Rühwägen Zäger 1813 in den Freiheitskampf, hielt 1817/18 an der Berliner Universität Vorträge über deutsches Volkstum und ... hatte kaum Freunde. Sein freies



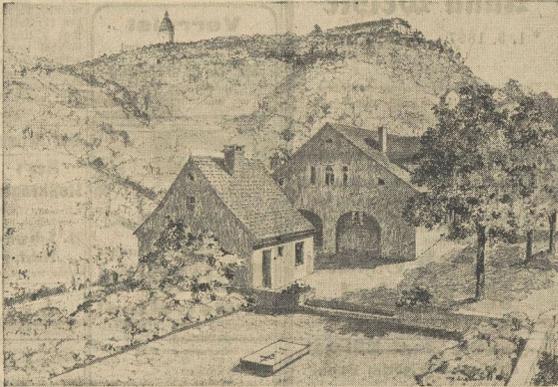
Friedrich Ludwig Jahn in seinen letzten Lebensjahren

König von Preußen lebenslang in unflüchtbare Ketten!

Von 1835 ab lebte Jahn ständig in Freyburg. Zwar fand er unter Aufsicht und mußte sich den Unflüchtigkeiten fernhalten, aber er war wieder ein freier Mann. Da wütete ein Feuer im Städtchen, zerstörte seine Wohnung und verbrannte alle seine Manuskripte. Die deutschen Turner aber sammelten 196 Taler für ihren abgebrannten Turnmeister und Jogh der König schickte „seinem treuen Patrioten“ 100 Taler. Jahn baute sich ein kleines Haus, das später, als er endlich 1840 unter Friedrich Wilhelm IV. vollständig rehabilitiert wurde, als der Turnvater endlich — zwanzig Jahre nach den Kriegen — das Eiserne Kreuz erhielt und ihm das konfiskierte Heiratsgut seiner ersten Frau zurückerstattet wurde, als kleines Wohnhaus leben blieb. Drum ist es auch recht, daß man jetzt neben dem vollständig und sorgsam wieder rekonstruierten großen Haus das kleine Häuschen leben ließ.

Unter alten Bäumen leuchtet Jahn's Wappen von der Front des Hauses, frohen die hier F, die er selbst anbrachte. Frei ist der Blick und weit hinaus nach Naumburg hinaus und hina über nach Landau. Fruchtbare Felder liegen da unten, Weinberge an den Bergen und dunkle Wälder auf den Höhen. Es ist ein wunderbarer Blick. Achtzehn Jahre lebte hier noch Friedrich Ludwig Jahn, ging seiner Arbeit als Schriftsteller nach, beobachtete die Freiheitsbestrebungen, die langsam sich anbahnende Bemittlichung der deutschen Einheit, im Frühjahr 1848 wurde er in die Deutsche Nationalversammlung gewählt und reiste frohen Herzens nach Frankfurt. Das Parlament aber entließ ihn. Bei seiner Rückkehr schrieb er die Worte von dem Traum des erwachenden Lebens und von dem Abendstern, der ihm zur ewigen Ruhe winken sollte. Alle seine Hoffnungen waren enttäuscht. Er blieb im Herzen der Rebel, mußte es bleiben. Einmal lebte er in seinem Haus, hatte oftmals Besuch froher, freier, frischer Turner, gab ihnen Quartier und Gastfreundschaft und blieb der einsame Alte. Oftmals mag er unter den hohen Bäumen gestanden haben, die Hand am Bild, um ins Tal hinaus zu schauen und so in der Freiheit der Natur Frieden des Herzens gefunden haben. Er wünschte sich einst an dieser Stätte begraben zu werden. So geschieht es. Die Nachwelt aber, unser Volk, legt ihn in sein Ehrenrecht als einen der ersten Kämpfer und Bewahrer deutschen Volkstums.

Ulf Dietrich



Unmittelbar neben den Wohnhäusern, am dem Platz, den Jahn sich einst gewünscht hat, wird jetzt der Meister neu bekrattet.

land war der Wirklichkeit des kühnen Traumes von deutscher Einheit nähergerückt.

Jetzt nun, in diesen Tagen — das Reich ist erritten, die Einheit unerschütterlich festgelegt —, wiederum nach zweiundvierzig Jahren wird Jahn endlich seinen letzten ruhigen Schlaf haben. Die neue Jahn-Erinnerungsstätte hat einen weiten stillen Platz auf halber Bergeshöhe, unmittelbar neben dem wiederhergestellten Wohnhaus. Eine neue Gruft ist da gebaut, in die in diesen Tagen in aller Stille der Turnvater neu bekrattet wird. Wenn sich die schwere massive Steinplatte auf die Gruft gelegt hat, wird endlich Wahrheit sein, was Jahn als Grabchrift sich gebadet: „Die Nachwelt legt jeden in sein Ehrenrecht.“

Endlich auch steht und begreift man Jahn heute. seiner Zeit war er ein Rebel, ein aufrechter Mann, der ruhelos durch die Lande zog. Schon als Pennaler schon ihn das Salzweber Gymnasium ab, nicht anders war es im berühmten Grauen Kloster zu Berlin, das er heimlich verließ, ehe man ihn sagte,

deres Wesen, sein rebellisches Verhalten und böse Jungen madten ihn in den Augen der Welt und Obrigkeit zum Demagogen. 1819 wurde er verhaftet, nach Spandau auf Festung gebracht und später nach Küstrin. Man behnte und trieb ihn durch die Lande, arbeitete im vielerorts den Aufenthalt, lebte ihm immer wieder fest, gab ihm, dem wahrhaftigen Freiheitshelden, das Eiserne Kreuz nicht, brachte ihn auch in Kolberg wieder auf Festung, trieb ihn mit Frau und Kindern winters ohne Geld auf Ersparnissen durch die Lande.

Die Jugend allein war ihm zugetan. Obwohl die Turnplätze durch obrigkeitliche Verordnungen geschlossen waren, lebten die Gedanken der Körnererziehung fort und mancher erfüllte wohl damals schon, daß es hier um mehr und anderes ging. Als Jahn nach fünfjähriger Haft die Kolberger Festung verließ, stand er unter Polizeiaufsicht. Damals schrieb er: „Ein Ungehöriger bringt sich selber zu Grabe. Ich muß mich vor mir selber in die Berge verziehen! Weil ich einmal den deutschen Traum der Freiheit geträumt habe, legt mich der



Turnhalle der Deutschen Turnerschaft mit dem Denkmal, unter dem Jahn 42 Jahre ruhte (Aufnahme: 1913-14/15)



Nach gründlichen Vorstudien hat der Hallenser Architekt Roeder das Wohnhaus Jahn's vollständig rekonstruiert



Hallo! Hier Athen!

Neun Hundstunnen harter Arbeit

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Der Berliner Flughafen Tempelhof ist in diesen Wochen mehr denn je zum bedeutendsten Mittelpunkt des internationalen Luftverkehrs geworden.

Während des Tagelaufes vom Jesusaltar in Olympia nach Berlin wird der Olympia-Weltrekord Berlin in Berlin und Berlin in Berlin...

Reiseführer Hermann
Reiseführer Hermann hat sich für die Besichtigung der neun Mannen, die unter Führung des Sendeleiters des Deutschlandsenders...

Radsfahr-Gaumeisterschaft

Preis der Mitteldeutschen Nationalzeitung

Zum ersten Male nach der Umgeberung des deutschen Radsportverbandes...

Das Rennen, welches am Sonntag, dem 19. Juli, feigt, wird auf der 97,8 Kilometer langen Strecke Halle - Breuna...

Sport in der SA

Handballspiel des Sturmabannes III/36

Der SA-Sturmabann III/36 führt zur Zeit Handballspiele durch, die den besten Sturm des Sturmabannes...

Elli Rosemeyer geb. Beinhorn

So still und heimlich, wie das junge Brautpaar Elli und Bernd sich ihre Hochzeit vorgestellt hatte...

Mitte - Südwest in Weißenfels

Die Handballgasse Mitte und Südwest haben einen Freundschaftsstamp vereinbart...



Wenige Stunden nach der Ankunft der landüblichen Ruderer traf am Montagmorgen über Marseille-Paris kommend auch die indische Olympiamannschaft in Berlin ein.

Das bevorstehende olympische Ruderturnier wird das größte aller bisherigen Turniere sein. Und es hat wahrlich nicht an glanzvollen Turnieren in der Geschichte des internationalen Ruderturniers gefehlt.

Sachsenamt in dreizehn Rädern und drei Rudererinnen die Eire zuerst genannt Deutschland auf dem olympischen Ruderturnier zu vertreten.

Die einzelnen Mannschaften haben vorausichtlich folgenden Aussehen die drei Erstgenannten in jeder Mannschaft werden wahrlich die Einzelruderer genannt werden:

Regen: Ernst Köhler, Siegfried Verdön, Otto Schäfer, Hans Eiser, Epp Uhlmann, Hans Eiser.

Eine Fanfarensängergruppe aus dem Gau XIII hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, bei den Veranstaltung des Nachmittags...

wird im Jugend-Jellinger untergebracht und dort lehrerführend auf den Lagerbetrieb (Wochen, Fahrensicherung und Japantretsch) mitzuverleihen.

Der Golfspieler Bergmann Josef Krämer nahm als einziger Deutscher an Wimbledon und Beifallen an den Olympischen Spielen in Athen 1906...

In welchem Umfange die im Juni durchgeführte Olympia-Übertragung Deutschland-Japan sich im fernem Osten ausbreiten hat, geht aus fest vorliegenden Berichten aus Japan hervor.

Eine große Zahl ausländischer Olympia-Kämpfer wird nach Beendigung der Olympischen Spiele Berlin durch Deutschland...

2,08 Meter übersprangen bei den Endauscheidungskämpfen der amerikanischen Leichtathleten auf Randall Island...

Amerikas Aufgebot

Nach den tatsächlich überaus erbitterten Kämpfen, die sich Americas Leichtathleten auf Randalls Island um die Einzeichnung in die Olympia-Mannschaft lieferten...

Für die einzelnen olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe wurden von den Vereinigten Staaten folgende 60 Athleten gemeldet:

- 100 Meter: Jesse Owens, Ralph Metcalfe, Frank Wyke...
200 Meter: Jesse Owens, Ralph Metcalfe, Robert Radford...
400 Meter: Jesse Owens, Ralph Metcalfe, James Lusk...

Schöpfung: Cornelius Johnson, David Whitton, Dolos Thurber...
Dreisprung: Roland Romero, Dudley Wilkins, William Brown...

Die letzte Zwischenrunde

Florettenmannschaftsturnier in Halle

Die dritte und letzte Zwischenrunde im zweiten Mitteldeutschen Florettenmannschaftsturnier der Kreisklasse kommt am Sonntag, dem 19. Juli in Halle a. S. zur Durchführung.

Antliche Bekanntmachungen

Rachant für Leichtathletik im RIG

Gemeinsame Lebensabende für Frauen und Jugend. Ende September finden die Kreisjugendmannschaftsturniere im Kreisgebiet...

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen. Wettkampfbahnen für das Deutsche Reich...

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Wettkampfbahnen für das Deutsche Reich, am 15. Juli, ab 19 Uhr...

Sport-Vereinsnachrichten

22. Fußballabteilung, im Sonntag, dem 16. Juli, findet 20.30 Uhr im ASB...



Ein Querschnitt durch die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften zu Berlin. Links oben: Weinköhlz unerreicht. Mit 1,95 Meter siegte er und übersprang als einziger die 1,90-Meter-Grenze...



Segen des Blanken Hans
Die deutschen Hochseefischer folgen Riesenschwärmen von Heringen

Früher als sonst sind in diesem Jahre die deutschen Heringsflotten...

Mehrfach ist die Nordsee unter allen Meeren unserer Erde das reichste...

Fangergebnisse

Schon Anfang Mai sind die Logger aus ihren Heimathäfen...

Die Fremdbildder der Heringe, die in diesem Jahre so früh in die deutschen Fangnetze...

Schon im Winter, in den ersten Monaten des Jahres, hatte der Seering...

Die deutsche Schleppnetzerei

Rausbügel und Rauffische begleiten die Heringschwärme...

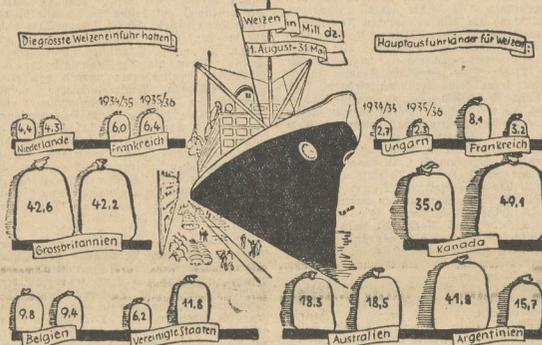
Wenn das Rauben der Schwärme gemeldet wird, laufen die Heringsänger aus...

die Logger die mit Treibnetzen die Heringe an der Mittelküste...

Die deutsche Heringsflotte ist in den letzten Jahren mit Staatshilfe...

Dampfer für den Heringsfang fahren heute unter deutscher Flagge...

Weizen aus allen Zonen



In der Rangfolge der großen Ein- und Ausfuhrländer für Weizen haben sich diesmal gegenüber dem Vorjahr recht bedeutsame Verschiebungen ergeben...

Börsen und Märkte vom 13. Juli

Berliner Effektenbörse: Freundlich

Entsprechend dem Einbruch, den das Aufnahmecommissariat...

Mitteleuropäische Effekten: Ueberwiegend fest

Nach fester Eröffnung folgten die Kurse im Verlaufe des Tages...

Berliner Produktenbörse: Unverändert

Unverändert.

Dresdener Schlachthofmarkt

Mattigkeit: Rinder 349, Kalb 48, Schwein 88, Hühner 197...

Leipziger Schlachthofmarkt

Mattigkeit: 221 Rinder, 209 Kalb, 32 Rind, 158 Schwein...

Table with financial data for Berliner Börse, including stock prices and exchange rates.

Table with financial data for Mitteleuropäische Börse (Leipzig), including stock prices and exchange rates.

Table with financial data for Berliner Devisenkurse, including exchange rates for various currencies.

Die Wirtschaft des Gaaes
Halleische Salzwerke A.G.

Der Absatz an Steinsalz betrug bei der Saline im Gaae...

Die Weltleistung beim Zeichnen einseitig...

Bei 0,75 (0,64) Mill. RM. Rohertag, 0,10 (0,08) Erträgen...

Unternehmungen

Steingutfabrik AG in Sörnewitz-Weiden. Zur Dedung des im Geschäftsjahre 1935...

Nährstand

Was bringt das neue Getreidewirtschaftsjahr? Soeben hat die neue Bestimmungen...



# Mitteldutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verleger: Die Deutsche Druck- u. Verlagsanstalt, Halle (S.).  
Zur Zeit: 10000 Exemplare.  
Vertrieb: 10000 Exemplare.  
Druck: 10000 Exemplare.

Die N.Z. ist das einzige deutschsprachige Blatt in der  
Provinz der Provinz im Gau Halle-Merseburg und der  
Provinz. - Für Anzeigen und Anzeigen-Entwürfe  
siehe Seite 1. Preis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.  
Schreibweise: Halle (Saale), Weststraße 47, Fernruf 276 81.  
Eingangsbescheinigung über den Empfang der N.Z.

# Italien stellt Bedingungen

## Es verlangt von vornherein die Teilnahme Deutschlands in Brüssel Oftos Aussichten schwinden - Vatikan ist überrascht und verärgert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 14. Juli. Die Absage Italiens, an der Brüsseler Locarno-Besprechung teilzunehmen, hat die Aussichten für diese Konferenz — wie wir bereits berichteten — fast begraben. Italien verlangt die Erfüllung ganz bestimmter Forderungen, zu denen die Befestigung der vorläufigen Mittelmeer-Abmachungen und die Hinzuziehung Deutschlands zu den Locarno-Gesprächen von vornherein gehören.

In englischen Kreisen neigt man bereits dazu, nicht ohne die Unwesenheit Deutschlands zu verhandeln, während sich Frankreich dagegen nach wie vor fürchtet.

Zunächst besteht eine Aussicht, die Konferenz Ende Juli stattfinden zu lassen. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland betrachtet seine Mission zur Vorbereitung der Zusammenkunft als abgeschlossen und bemerkt sich nicht mehr um eine Vertagung. Dagegen sollen lebhaft diplomatische Gespräche zwischen London und Paris im Gange sein. Man sieht noch völlig im Sinne der deutsch-österreichischen Verständigung und wertet sie immer mehr als das größte politische Ereignis von unübersehbaren Folgen für die künftige Entwicklung der europäischen Politik.

Zeichnet sich noch bis vor kurzem eine gewisse Einheitsfront gegen Deutschland, das man mit vereinigten Kräften jagen wollte, in das System des „antifaschistischen Frontens“ aus, ab, so hat sich die Lage seit über Nacht völlig geändert. Heute herrscht bei den Reichslocarnisten Heredität und Kleinigkeit, man laßt sich nicht mehr durch Geklämmel, ohne jedoch schon zu weit zu sein, von dem großzügigen Angebot des Führers, das er in seinem Friedensplan niederlegte, Gebrauch zu machen.

Italien tritt mit neuer Marschrichtung auf und liefert damit der Friedenspolitik Adolf Hitlers eine gute Hilfeleistung. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt, daß die italienische Antwort auf die belgische Einladung nach Brüssel eine glatte Absage sei. Italien verlange die volle und sofortige Anerkennung des Plakets, der Deutschland unter den eingeladenen Mächten und bei deren Beratungen aufsteht. Ohne die vorhergehende vollständige, freimütige und öffentliche Erörterung alles dessen, was der Sanctionsinstanz an italienischen Maßnahmen geschehen habe, gäbe es keinen Aufbau Europas.

Die italienische Forderung zur Zuziehung Deutschlands zu den Locarno-Besprechungen, die das Wort auf einen Beweis der Freundschaft aber auch der Gerechtigkeit und der gesunden Realpolitik.

Deutschland beweist mit dem Abkommen von Wien seinen Friedensgeist. Es ist im höchsten Grade zweifelhaft, ein Abkommen verhandelt zu werden, ohne daß alle verantwortlichen Beteiligten zugegen seien. Das neue Locarno werde ein schwächliches, das Sans auf höchstem Grund, wenn Berlin nicht an seiner Grundlegung beteiligt werde.

Das Blatt spricht dann von dem Anteil Italiens an dem deutsch-österreichischen Abkommen und nennt dieses ein Dokument der Fiktion und Drohung, das keine Vorteile für beide Staaten und ganz Europa habe. Der Wert des Abkommens werde am besten durch den Hinweis auf die Spannungsverhältnisse gekennzeichnet, die in den letzten beiden Jahren infolge der Agitation der Diplomaten und der Generalität der Kleinen Entente und infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen

Frankreich und England zu beobachten waren. Mit dem Abkommen habe in der Geschichte Mitteleuropas und des ganzen Kontinents eine neue Phase begonnen.

Auch die Belgier stellen die Bedingungen über die Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich die größte Bedeutung bei. Der Wiener Vertreter der Belgier „Kollitz“ führt in einem längeren Kommentar aus, daß durch das Abkommen, obwohl in ihm die Habsburger Frage nirgends ausdrücklich erwähnt werde, die akute Gefahr des

Habsburger Legitimusismus befreit werde.

Eine gewisse Beunruhigung herrscht lebhaft in vatikanischen Kreisen, die durch das Ereignis völlig betrauscht worden zu sein scheinen. Es verlaßt, daß der Nuntius in Wien mit einer Demarche bei dem Bundeskanzler beauftragt worden sei, um die Hintergründe dieser Vorgänge aufzuklären. Man freut sich jedoch des Vertrauens, das man in die Person des Bundeskanzlers und die Kraft des christlichen Ständestaates haben zu können glaubt.

Wie von jähändiger Stelle verlaßt, steht eine Vereinigung von praktischen Franzosen zwischen Berlin und Wien unmittelbar bevor.

Sie wird sich auf den Reiseverkehr, insbesondere auf die Aufhebung der Zensur, die Währungsfrage, ferner auf das Führen des deutschen Hoheitszeichens und des Hakenkreuzes durch Reichsdeutsche in Österreich, sowie das Singen der deutschen Nationalhymnen in Österreich erstrecken. Eine grundsätzliche Einigung ist bereits erfolgt. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen wirtschaftlicher Natur.

## Freie Durchfahrt für Moskauer Flotte?

Montreal, 14. Juli. Zur Vorbereitung der entscheidenden Sitzungen der Meerengenkonferenz haben am Montagmorgens die Besprechungen zwischen den Hauptdelegierten wieder eingeleitet.

Stimson hatte eine längere Unterredung mit dem aus London zurückgekehrten englischen Delegierten Rendell. Später verhandelte Paris-Boncour, der aus Paris wieder eintraf, mit dem türkischen und dem russischen Botschafter.

Wie man hört, enthalten die neuen Richtlinien des englischen Kabinetts ein völliges Nachgeben in der Frage der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe in Friedenszeiten; hierfür soll keine quantitative oder qualitative Beschränkung mehr vorgegeben sein. Für den Artikel über die eventuelle Erfüllung von Völkerbündensverpflichtungen, also regionalen Beschränkungen, heißt England eine Kompromißformel vor, die in russischen und französischen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen wird. Immerhin wurden die Aussichten für einen positiven Abschluß der Konferenz am Montag günstiger beurteilt als bisher.

## Erdbeben in Chile

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP, Santiago de Chile, 14. Juli. Die chilenische Hafenstadt Talcafi hat am Montag von einem schweren Erdbeben erschüttert worden. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums wurden über die Hälfte der Stadt in Trümmer gelegt. Unter den Hunderten von Häusern, die durch die furchtbare Erschütterung zum Einsturz gebracht wurden, befanden sich auch viele amtliche Gebäude, so das Rathaus, die Hauptpost und das städtische Krankenhaus.

Da die Verbindungen zerstückt sind, ist es noch nicht möglich gewesen, genaue Ziffern über die Verluste zu erhalten. Man befürchtet jedoch zahlreiche Tote. Vertreter der Behörden sind im Flugzeug unterwegs, um die Rettungsarbeiten in die Wege zu leiten. In der zerstörten Stadt erhalten schwer bewaffnete Karabiner die Ruhe und Ordnung aufrecht.

Der chilenische Außenminister Cuschuga hat die Zentralbank, welche die gesamte Einnahme und Ausgabe des Landes kontrolliert, mit der Aufhebung der Sanctions gegen Italien beauftragt. Als Datum für die Aufhebung wurde der heutige Tag festgelegt.

## Moskaus Hand in Ecuador

UP, Quito, Ecuador, 14. Juli. Die Politische Schöpfung hat sieben bekannte Persönlichkeiten, darunter den früheren Präsidenten, Oberst Luis Larrea Alba, verhaftet. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, sie hätten einen Anschlag zur Errichtung einer Sozialistischen Regierung der Soldaten, Arbeiter und Bauern geplant. Die Aufständischen, so wird erklärt, hätten beabsichtigt, das Eigentum der Banken, Kirche und politischer Führer zu beschlagnahmen, um es zu verstaatlichen. Ebenso sollten weite Landstriche, die sich jetzt in Privatbesitz befinden, zu Siedlungszwecken enteignet werden.

## Sozialismus der Lat

Königsberg i. Pr., 14. Juli. Gouletter Oberpräsidenten Koss hat einen von den Leitern aller altpreußischen Parteiführungen mitunterzeichneten Aufruf an die gesamte Bevölkerung Ostpreußens erlassen, sich durch aktiven Einsatz an der Errichtung der Dritte zu beteiligen. Schulter an Schulter werde ihr Gouletter, werden die Männer des Landes Ostpreußen, dem Schneidergewissen bis zum Stadtdirektor, an den kommenden fünf Sonntagen in den Dienst dieser beispielhaften sozialistischen Aktion treten. Für jeden Helfer zahlt der Bauer pro Tag einen Ehrenlohn von einer Reichsmark in den Kampfbüchern der Partei.

## Führerführer ermordet

istischer Gewaltherrschaft

es Korrespondenten

Die Männer seien mit einem Polizeiwagen erschossen und schwer bewaffnet gewesen. Wir glaubten, es handle sich tatsächlich um Polizisten und liegen sie deshalb auf dem Friedhof. Als man den Leichnam unter dem Eigen des Polizeiwagens hervorholte, konnte man sehen, daß die Leiche Schußwunden und Dolchverletzungen an Gesicht und Körper aufwies. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

## Faschistenverfolgung in Spanien

Madrid, 14. Juli. Wie wir bereits kurz berichteten, drangen am Sonntag Unbekannte mit vorgehaltenen Pistolen in den Sende-raum der spanischen Rundfunkgesellschaft ein, wo sie vor dem Mikrophon schäufliche Propaganda durch den Äther sandten. Unter den Marschieren dieser Art erhebliche Unruhe aus.

Im Zusammenhang mit den Unruhen und dem Sturm auf das Rathaus in Valencia sind von der Polizei 18 Faschisten verhaftet worden, unter denen sich auch der Führer der Jugendorganisationen der katholischen Volksaktion Perea Labrador befindet. Labrador hat eingeliefert, den Aufwurf, der bei dem Versuch der Polizei, 18 Faschisten verhaftet zu werden, selbst ausgebreitet zu haben. — Am Sonntag sprachen der Gouverneur sowie sozialdemokratische und kommunistische Delegierte im Rathaus, um gegen die „faschistischen Wandler“ zu protestieren.

Die Marschieren forderten die Bewaffnung des Volkes und griffen die Regierung heftig an, da sie nicht energig genug gegen den Faschismus vorgehe.



Seine Leiche wurde erst nach Stunden langer Suche auf dem Friedhof von Lauro gefunden. Auch fand die Leiche des Lauro, das auf einer einsamen Straße stand. Auf dem Boden des Wagens fand man Blutspuren, die bis zum Friedhof gingen. Hier lagen zwei Friedhofsbewachte, das gegen 4 Uhr früh haben aber aus Zügelgabeln und etwas ebenerdigen Zerstörten am Friedhofstort erschienen und erzählten, der Leichnam eines toten Nachtwächters müsse begraben werden.